Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienbl

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 28. August, 1946 | Nummer 35

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Bei Christus.

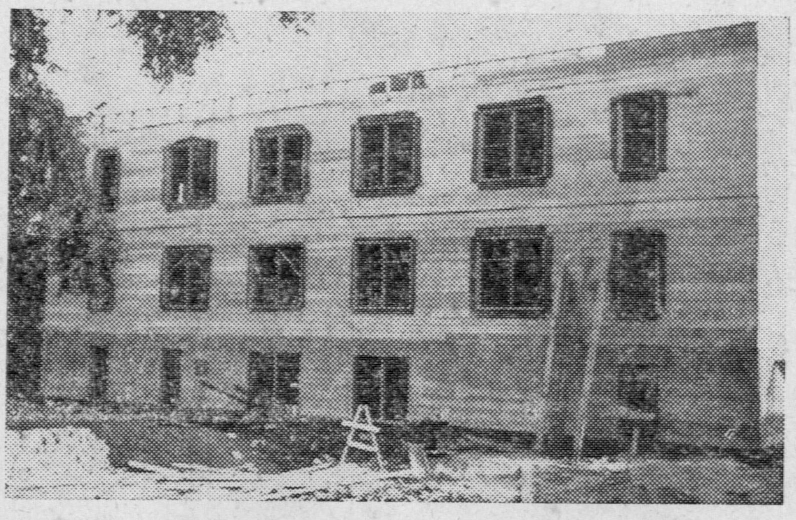
O suchet nicht in weiter Fern',
Die da entschlafen sind im Herrn!
Sein teures Wort bezeugt's uns klar:
Sie sind bei Christus immerdar.
Bei Christus! Nicht im fremden Raum,
Nicht als in schattenhaftem Traum,
Bei Christus, der zu jeder Frist,
Wie er's gesagt, bei uns auch ist.
Bei Christus hier, bei Christus dort,
O seliger Begegnungsort!
So sind wir nicht geschieden weit;
Sie sind nur auf der andern Seit'.
Sie gingen leis im Dämmergraun,
Des Königs Angesicht zu schaun.
Und wir im heißen Trennungsschmerz,
Wir flohen näher an sein Herz.
O Jesus, dir sei Dank gebracht,
Daß du zerbrachst des Todes Macht,
Und daß die Deinen, dort und hier,
Auf ewig eines sind in dir!

(Dora Rappard.)

Wir warten . . .

Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.
2. Petri 3, 13.

Vielerorts wird heute Toten nachgetrauert. Wir gedenken lieber Verstorbener. Wo lebt jetzt wohl ihre unsterbliche Seele? Und wo werden einst wir selber in der Ewigkeit weiterleben? Die Einzelheiten hierüber sind uns noch durch einen Vorhang verdeckt. Geduldig wollen wir warten auf das, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, wie unsre Kinder zu Weihnachten warten, bis ihnen die Tür zum strahlenden Christbaum aufgetan wird. Auch uns Erwachsenen fällt das Warten manchmal schwer. Des neuen Himmels und einer neuen Erde warten wir aber nicht umsonst. Gottes Verheißung wird sich erfüllen. Dessen wollen wir uns heute freuen. Zeiten des Leides sind Zeiten des Segens, denn „durch Trübsal hier geht der Weg zu dir." Laßt uns als Menschen der Hoffnung am Ufer der dahinrauschenden Zeit harrend stehen und getrost mit einstimmen: „Wartend stehen wir am Flusse, wartend stehen wir am Strand, wartend nur, bis uns der Schiffer führet in das bessre Land!"



Soweit war der Bau des M. B. College Internats am 19. August l. J. vorgeschritten.

Vom M. B. Bibel-College

„Bis hierher hat uns der Herr geholfen". Vor zwei Jahren tat die Konferenz der M. B. Gemeinden den Glaubensschritt und beschloß die Gründung eines Bibel-College, als Anstalt für die weitere Ausbildung unserer Jugend und für die Vorbereitung unserer Arbeiter. Klein fing das Werk an, doch der Herr schenkte Gedeihen. Das Bedürfnis für eine höhere theologische Bildungsanstalt unter unserem Volke war größer, als man vorher geahnt hatte. Der Andrang von Gesuchen um Aufnahme übersteigt heute schon unsere Möglichkeiten zur Aufnahme. Gott schenkt unserem Volke ein Verständnis für die Notwendigkeit einer gründlichen geistlichen Ausrüstung zum Kampf gegen die immer stärker auftretenden Mächte der Finsternis, und zur Ausbreitung des teuren Evangeliums. Das Verantwortungsgefühl dieser Aufgabe gegenüber motiviert die Anstrengungen der Konferenz in dem Bau des Kost- und Quartierhauses für das College. In einer Zeit, wo das Bauen von Häusern aus Material-Mangel fast zur Unmöglichkeit geworden ist, bleibt es unsere Aufgabe zu bauen. „Durch den Glaubn" bildete das Geheimnis für die großen Gottesoffenbarungen und Wunder in der Geschichte Seines Bundesvolkes. Heute gibt es auch keinen anderen Weg. Kindlicher Glaube, genährt von den, auf Seine Verheißungen gestützten Gebeten, und unermüdliche Arbeit ermöglichten den Bau soweit auszuführen, wie obiges Bild es zeigt. Eine Anzahl treuer Gotteskinder haben schon einen persönlichen Anteil an diesem Werk in den Beiträgen, die sie einsandten und in der Fürbitte für diese Arbeit des Herrn. Das Haus ist aber noch nicht fertig. Gerade jetzt bedarf es der Unterstützung vieler Mitarbeiter in der Fürbitte und in Geldsendungen. Etwa $25,000.00 sind noch nötig, um das Haus zu bezahlen. 60 Brüder und Schwestern aus den Gemeinden; manche von ihnen mit Kindern, erwarten, daß der Bau fertig werde, um ihnen die Möglichkeit der Vorbereitung zum Dienste zu geben. Lasset uns bauen! !

Den teuren Gemeinden in Saskatchewan, Alberta, und B. C., die in den verflossenen Monaten von den Lehrern A. H. Unruh, R. M. Bärg, und J. B. Töws besucht wurden, einen warmen Dank für genossene Liebe und Ermutigung zur Arbeit. Eure wiederholten Wünsche, mehr und öfter von der Arbeit im College zu erfahren, sollen uns veranlassen, in den Blättern recht oft von der Schule zu berichten. Das Werk Eurer Unterstützung und Fürbitte empfehlend,

J. B. Töws.
Winnipeg, Manitoba.

Nachrichten:

—Missionssekretär der M. Br. Konferenz A. E. Janzen teilt mit, daß die Missionsschwestern Margaret Suderman, Anna Suderman, und Elizabeth Janzen, am 28. Juli von Calcutta, Indien abgefahren sind und daß Sie ausgangs August in San Francisco landen könnten. Diese Schwestern kommen zur wohlverdienten Erholung nach Hause

—In Süd-Abbotsford wurden am 18. Aug. 16 Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

—Es ist sehr erfreulich, daß von allen mennonitischen Schulen und Colleges großer Zudrang von Studenten für das Schuljahr 1946/47 gemeldet wird. Manche werden wegen verspäteter Anmeldung in diesem Jahre nicht hineinkommen.

—Um vermißte Personen in Deutschland, Oesterreich und Polen zu finden schreibe man direkt an folgende Stellen:

1—Die Zentralsuchkartei, Hamburg, Rathaus, Deutschland, Englische Zone.

2—Das Bayerische Rote Kreuz, München, Wagennölerstraße 14—116, Deutschland, Amerikanische Zone.

—In einer Methodistenkirche in U. S. A. hat ein Kriegsveteran einen Vorschlag eingebracht, die Regierung in Waschington zu bitten, alle Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen, die während des Krieges verurteilt wurden zu begnadigen. „Wir bitten darum und hoffen, daß allen denen, die genug Bekennermut hatten, gemäß ihrer Ueberzeugung zu leben, volle Freiheit wiedergeschenkt wird" heißt es in dem Bittgesuch.

—Von dem M. C. C. Büro in Kitchener bittet Br. C. J. Rempel bekanntzugeben, daß in den russischen Sektor in Berlin jetzt auch schon C.A.R.E. Pakete geliefert werden können.

—Das Brethren Service Kommittee" aus den Ver. Staaten, in Ko-operation mit UNRRA, hat seit Juli, 1945, nahe an 85,000 Kühe und Pferde nach Europa geschickt. Viele Mennonitische Jünglinge haben die Gelegenheit benutzt, Europa zu sehen, und reisten als Viehbegleiter.

Das Komitee bat uns bekannt zu geben, daß sie im kommenden Herbst und Winter Mannschaft brauchen. Wer „Farm Experience" hat, im Alter von 18 bis 50 Jahre ist, und sich für eine Fahrt nach Europa, die von 6 bis 8 Wochen nimmt, interessiert, soll sich bitte an uns wenden. Lohn für eine Fahrt ist $150.00 Die Fahrt bis zur Hafenstadt und zurück muß man selber bezahlen. C. J. Rempel, Mennonite Central Committee, 223 King Street East, Kitchener, Ontario.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Brüder in Not!

Lieber Bruder:

Da ich viele Freunde, Verwandte und Bekannte in Amerika, besonders in Kanada habe, so möchte ich an der Hand meiner Erfahrungen, die ich vom Jahre 1917 bis jetzt macht, diese Zeilen an Sie richten mit der Absicht, wenn Sie es für gut befinden, dieselben drucken zu lassen. Die Jahre von 1917 bis 1920 waren recht ungemütlich, indem noch nichts Festes und Geregeltes in Rußland war. Es hausierten verschiedene Banden, so auch die Bande Machno. Viele von unseren Mennoniten wurden getötet und die Häuser ausgebrandt Darunter wurde auch mein Hab und Gut verbrannt. Im Jahre 1921 gab es eine Hungersnot, wo wir aber doch erhalten blieben durch Gottes Gnade und durch die Hilfe, die wir von Amerika bekamen. Dann ging es einigermassen bis zum Jahre 1927. Von da ab wurden viele von den Mehrbemittelten und auch die Prediger besonders besteuert. Die Steuer war in den meisten Fällen so hoch, daß sie nicht konnte gezahlt werden, was dann ein Gericht zur Folge hatte. Die Nichtzahler wurden dann zu Gefängnis verurteilt. Nun war ich auch Prediger, weil ich aber nach dem Verstehen der Vorgesetzten ein „sozialnaher" Mensch war, so durfte ich dann bis zum Jahre 1932 bei meiner Familie bleiben, obzwar man mir schon Haus und Hof und alles Vermögen genommen hatte. Dann aber wurde ich beschuldigt, daß meine Kinder auf dem Felde hatten Aehren gelesen und wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Wurde dann im Dezember 1932 nach dem westlichen Sibirien geschickt, wo ich bis zum April 1935 war. In dieser Zeit meiner Gefangenschaft starb meine Frau, geb. Maria Rogalsky und drei Kinder am Hungertode. Auch meine Mutter starb in der Zeit. Die Nachricht erhielt ich von jedem Todesfall einzeln. Es war das eine Hiobspost. Ich zitterte schon jedes Mal, wenn ich einen Brief erhielt, am ganzen Leibe. Aber Gott hat mir geholfen, daß ich alles tragen konnte. Ich wußte ja, wenn ich nicht Prediger gewesen und den Glauben verleugnet hätte, dann wäre ich ja frei geblieben. Doch durch Gottes Gnade durfte ich nach Hebräer 11, 35 handeln. Im Jahre 1935 im April kam ich wieder zur Heimat Sagradowka. Weil aber alle Mennonitendörfer in Kollektivwirtschaften übergegangen, so konnte ich in keinem Dorfe Aufnahme finden. Ich war ja stimmlos, d. h. hatte kein Bürgerrecht. Ich freute mich aber darinnen, daß ich wußte, daß ich ein Bürgerrecht droben hatte. Philipper 3. 20. So arbeitete ich dann in einer Reichswirtschaft, die bei der gewesenen Mennonitischen Kaserne Wladimir war. Es dauerte nur bis zum Januar 1936 und die Regierung befand es für gut, mich wieder zu verurteilen. Es fand sich ein Zeuge, der da zeugte, daß er bei einer Unterhaltung mit mir auf den Gedanken gekommen sei, daß ich wahrscheinlich so denke daß die Regierung daran schuld sei, daß das Leben so schwer sei. Und so wurde ich wieder zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Es war sehr schwer für mich, als ich sehen mußte, wie meine Kinder ohne Vater und Mutter blieben und ich wieder in die Löwengrube geworfen wurde. Doch Gott wußte, was er mit mir vorhatte. Es ging mir so, wie Joseph sagte,: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen.

Im Jahre 1940 im Februar kam ich durch Gottes Gnade wieder zurück nach Sagradowka. Durfte zum zweiten Male in die Ehe treten. Meine Frau ist geborene Helene Berg, die Schwester von Lehrer Heinrich Berg. Doch hatte man mich immer im Auge mit der Absicht, mich zum dritten Male ins Gefängnis zu führen. Dies wurde durch den letzten Krieg verhindert.

Das Leben der Mennoniten war so gestaltet, daß man bereit war, irgendwohin auszuwandern, wie unsere Vorfahren es immer getan, wenn man ihre Eigenart nicht dulden wollte. Aber es war keine Möglichkeit dazu vorhanden. Zuletzt wurden wir nach Polen (Warthegau) geführt. Die Reise aus der Ukraine nach Polen wurde per Ochs gemacht. Was unser Volk erfahren und durchlebt hat, darüber wären ganze Bücher zu schreiben. Wir waren ja auch in Polen unter deutscher Herrschaft und mußten erfahren, daß wir noch nicht geholfen war. Man schaute auf uns als auf Stiefkinder, auf ein Volk, das ihnen fremd war. Wir sagten uns, daß es besser wäre, wenn wir nach Kanada könnten. Da würden wir wieder unseres Glaubens leben können und als Bauern (Landwirte) uns nützlich machen. Obzwar unsere Familien sehr zerissen sind, so wollen und wünschen wir doch durch Gottes Hilfe und Handreichung unseres Menno. Volkes dieses Ziel zu erreichen. Wir wollen auch immer frölich in Hoffnung, geduldig in Trübsal und anhaltend am Gebet sein.

Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit den Unseren. Wollen dann alles mitteilen und auch von dem Segen Gottes auf geistlichem Boden und des Gemeindelebens sprechen. Für die erwiesene Teilnahme an unserer Lage sind wir nächst Gott auch dem M.C.C. sehr dankbar. Wir grüßen alle Mennoniten in Amerika mit dem Worte unseres Heilands Matth. 25, 40 und Galater 6, 9 und 10

Prediger der Mennoniten Brüdergemeinde: Wilhelm Löwen (früher in Schönau, Sagradowka gewohnt)

Berlin, den 1. August 1946.
Lichterfelde West, Ringstraße 107,
USA. Zone, Berlin.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Vom rechten Geben.

(eingesandt von A. B. Friesen.)

Will Gott, daß wir geben?

Die Heilige Schrift redet sehr oft von der rechten Verwendung unseres irdischen Besitzes und von der Gefahr des Geizes; denn: „Geiz ist die Wurzel alles Uebels."

Jesus hat uns erkauft mit seinem Blut. Mit allem, was wir sind und haben, gehören wir ihm. Also sind wir gar nicht Besitzer, sondern nur Verwalter unseres Eigentums; wir haben, als hätten wir es nicht. Wo der Christ eine falsche, unklare Stellung zum Gelde einnimmt, wo bei allem frontmen Schein die Giftwurzel des Geizes gedeiht, da zieht Gott sich zurück. Wir können dem Herrn Jesus nur ähnlicher werden, wenn wir frei werden von der Selbstsucht, der Welt- und Geld-liebe. Versteckter Geiz ist oft die Ursache davon, daß ein Bann auf der Gemeinde liegt und der Segen Gottes fehlt. Für alle möglichen Bedürfnisse ist Geld vorhanden, aber die Gemeinde Jesu muß leer ausgehen.

Gott ist der Geber aller guten und vollkommenen Gaben. Er verschonte seines eingebornen Sohnes nicht, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben. Der Herr Jesus wurde arm um unsertwillen, damit wir durch seine Armut reich würden. Unser ganzes Leben steht unter dem Geben Gottes. Aus seiner Fülle habn wir genommen Gnade um Gnade, Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott, Kraft und Licht für unsern Weg und das ewige Leben. Sollten wir nun nicht aus heißem Herzensdank uns ihm selbst zum Opfer geben mit allem, was wir sind und haben? Aber wir vergessen das so leicht, und darum erinnert Gott uns: „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Er zeigt aber auch, daß großer Segen für uns selbst in solchem Opfer liegt: „Ehre den Herrn mit Gaben von deinem Vermögen und von den Erstlingen deines gesamten Feldertrages, so werden sich deine Scheunen mit Ueberfluß füllen und deine Keltern mit Most überfließen." Spr. 3, 9. 10.

Wie sollen wir geben?

Regelmäßig, nicht wahllos und willkürlich. Der Apostel Paulus gibt im 1. Korintherbrief Richtlinien dafür. Er möchte, daß in der Liebestätigkeit wie überhaupt in der ganzen Geldwirtschaft der Gläubigen Ordnung herrscht, darum schreibt er: „....Ihr mögt es damit ebenso halten, wie ich es für die galatischen Gemeinden angeordnet habe. Am ersten Tage lege jeder etwas zurück und spare soviel zusammen, wie es seine Verhältnisse gestalten." Wer so handelt, hat immer etwas für die Bedürfnisse des Reiches Gottes; wer das Geben aber dem Augenblick überläßt, wird meistens mit leeren Händen dastehen.

Fröhlich und Freiwillig sollte unser Opfer geschehen! „Jeder gebe, wie sein Herz ihn treibt, nicht aus Unlust oder Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb."

Ohne müde zu werden, wollen wir solchen Gottesdienst tun. „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden."

Ein praktisches Beispiel vom rechten biblischen Geben schildert Paulus im 2. Korintherbrief. Er schreibt dort von den mazedonischen Christen, daß sie sich selbst gaben, daß sie sich nicht nötigen ließen und, daß ihre große Armut sie nicht zurückhielt.

An die Philipper schreibt der Apostel geradezu, daß das rechte Geben die Frucht des neuen Lebens ist, wenn er sagt: „Ich suche nicht die Gabe, sondern die Frucht!"

Den Segen barmherziger Nächstenliebe hat sogar der Heide Kornelius erfahren, von dem es in der Apostelgeschichte heißt, daß seine Gebete und seine Almosen hinaufgekommen seien vor Gott.

Ueber den Geizigen aber bricht Gottes Wort den Stab, auch dann, wenn er sich zu den Gläubigen hält. Er wird auf eine Stufe mit den groben Sündern gestellt.

Wei viel sollen wir geben?

Die heilige Swrift redet sehr viel vom Geben des Zehnten, und zwar schon lange bevor es durch das Gesetz dem alten Bundesvolk zur Pflicht gemacht wurde. Dieses selbst hat über den Zehnten hinaus dem Herrn noch weit mehr geopfert in den Erstlingen der Frucht des Feldes und der Herde, in den Erträgen, die die Felder im Halljahr brachten und die nicht dem Eigentümer, sondern den Armen gehörten, sowie in der Steuer für das Heiligtum.

Dabei hat es sich immer bewahrheitet, daß der pünktliche Gehorsam gegen Gottes Opfervorschriften eine Quelle rechten Segens war, wie der Prophet Maliachi das schon voraus sagt: „Bringt den Zehnten unverkürzt in das Vorratshaus, damit sich Zehrung in meinem Hause befinde, und stellet mich auf diese Weise einmal auf die Probe, ob ich euch dann nicht die Fenster des Himmels auftue und Segen in überreicher Fülle über euch ausschütte." Wieviel segensvoller könnte unser Leben sein, wie viele berufliche Fehlschläge, wie viele Familiennöte und Krankheiten könnten wir uns ersparen, wenn wir dem Herrn den Teil unverkürzt geben würden, den er von uns verlangt!

Aber sind wir als Kinder des Neuen Bundes nicht vom Gesetz befreit, das den Zehnten fordert?

Doch ganz gewiß nicht, um nun weniger zu tun, als das Gesetz verlangte, sondern um aus freiem Herzenstriebe mehr zu leisten! Jesus sagt: „Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen!" d. h. dem Gebot seine ganze Fülle, seinen rechten Umfang zu verleihen. Wir brauchen nur an die Bergpredigt zu denken, um ganz deutlich zu sehen, daß wir nicht die Freiheit besitzen, weniger tun zu können, als das Gesetz forderte, sondern, daß von uns viel mehr erwartet wird, und daß wir zu diesem **Mehr** durch die Gnade Jesu Christi befähigt werden.

Von der Urchristenheit ist das auch verstanden worden. Von den Gemeinden in Mazedonien sagt der 2. Korintherbrief: „Wiewohl sie sehr arm sind, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfalt, denn nach allem Vermögen und über Vermögen waren sie willig und baten uns mit vielem Zureden, daß wir aufnehmen die Wohltat und Gemeinschaft der Handreichung."

Der Herr Jesus selbst hat es nicht verschmäht, von den Gaben zu leben, welche die Liebe ihm darbrachte; und sein Apostel kann schreiben: „Der Herr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, die sollen sich auch vom Evangelium nähern." So wird im Neuen Bunde Liebespflicht, was ehemals Gesetzesforderung war.

Wenden wir uns aber einmal dem Anschauungsunterricht zu, den Jesus, unser Herr und Meister, seinen Jüngern gegeben hat. Er setzte sich dem Gotteskasten gegenüber, schaute zu, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf, und viele Reiche taten viel hinein. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei Scherflein hinein, was einen Pfennig ausmacht.

Der Herr Jesus achtet auf die Gemeindebeiträge! Und wie bewertet er sie? Nicht nach ihrer Höhe, sondern nach dem Verhältnis, in dem sie zu dem Vermögen des Gebers stehen! Er sah, daß viele Reiche viel einlegten, aber Opfer waren das nicht, sie waren ja vom Ueberfluß gegeben. Das Scherflein der armen Witwe jedoch war wirklich Opfer, denn sie gab ihre ganze Nahrung dem Reiche Gottes.

Rechtes Geben ist Opfer, man tut sich weh dabei! Und auf solchem Opfer ruhen die Augen des Herrn mit besonderem Wohlgefallen. Man spürt dies Wohlgefallen daran, wie der Herr Jesus das Handeln dieser armen Frau als Vorbild allein kommenden Geschlechtern vor die Augen malt.

Judas, der Kassierer des Herrn Jesu, hat nichts aus diesem Unterricht des Heilands gelernt. Er blieb der Geizhals, der von Verschwendung redete, wenn brennende Liebe dem Herrn das ganze Glas voll ungefälschter, köstlicher Narde opferte. Aber sein Ende warnt uns, seinem Wege zu folgen! Lassen wir uns von solchen Menschen, die wie Judas auch in der Gemeinde Jesu leben, nicht irremachen, insbesondere nicht, wenn sie sich darüber ärgern, daß vom rechten Geben gesprochen wird. Ihr Aerger beweist ja nur, daß hier der wunde Punkt ihres Lebens getroffen ist.

Alle Glieder der Gemeinde, die sich aus irgendwelchen Gründen der Kontrolle ihrer Gaben und damit meistens auch dem Geben selbst entziehen wollen, mögen an den Hrrn Jesus Christus denken, der am Gotteskasten saß und sogar auf die Höhe der Opfer achtete. Alle unsere Opfer geschehen unter den Augen des Herrn Jesu!

Hier haben wir also eine klare biblische Wegweisung auch für unser Opfer.

Wo man nach diesen biblischen Richtlinien handelt und gewissenhaft, als ein treuer Haushalter, von seinem Einkommen Gott das regelmäßige Opfer darbringt, da wird der Segen von oben nicht fehlen.

Folget ihrem Glauben nach.

(Prof. Corn. Krahn, Th. D.)

(3 Fortsetzung)

Was soll ich tun, daß ich selig werde?

Diese Frage richtete man zur Zeit der ersten Christen an die Botschafter des Evangeliums. Die Antwort war: „Glaube an den Herrn Jesum Christum!" Die Vorbedingung zur Seligkeit war also nicht die Annahme eines komplizierten Systems von Lehren, ethischen Vorschriften oder Zeremonien. Es war vor allen Dingen der lebendigmachende Glaube an den Erlöser. Dieser Glaube vereinigte alle Gläubigen zu einer innigen Glaubensgemeinschaft, die sich nicht nur auf einige Stunden der Woche beschränkte, sondern täglich in allen Lagen und Verhältnissen zum Ausdruck kam. Der lebendige Glaube blieb mehr oder weniger Allgemeingut unter den Christen der ersten drei Jahrhunderte. Aber als das Christentum unter Konstantin allmählich die „Welt" eroberte, fand die „Welt" im Christentum mehr und mehr Eingang. Anfänglich waren die Gläubigen in der Welt, aber nicht von der Welt Wir wollen an einigen Punkten zeigen, wie die Welt allmählich das Wesen des Christentums änderte.

Glaube und Werke.

Der scharfe Gegensatz zwischen Judentum und Christentum bestand teilweise darin, daß der Jude durch Werke selig werden wollte, während der Christ durch den Glauben das Heil erlangte. Allmählich fand die Werkgerechtigkeit wieder ihren Weg in die Kirche, obschon sie in den ersten Jahrhunderten stark bekämpft wurde. Es scheint in der menschlichen Natur zu liegen, daß man nach bestimmten vorgeschriebenen Satzungen fragt. Wie einfach und praktisch ist es, wenn man ein paar Regeln und Vorschriften beobachtet, statt dauernd selbst für Entscheidungen verantwortlich zu sein! Die vielen heidnischen Völker, die sich dem Christentum anschlossen, waren daran gewöhnt gewisse „Heilssysteme" zu beobachten. Wir finden auch heute noch unter den heidnischen Völkern komplizierte Gottesdienstzeremonien, die dem Befolger derselben diesseitigen und jenseitigen Segen und Belohnung garantieren sollen. Wir betrügen uns selbst, wenn wir behaupten, daß wir als Christen von diesem heidnischen Geist ganz frei sind. Zwar sind wir bestrebt, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten, aber wir tun es als solche, die mit Fleisch behaftet und von Lüge umgeben sind.

Die „Sakramente"

Der einfache sonntägliche Gottesdienst der ersten Christen wurde allmählich komplizierter. Heidnische Zeremonien, deren Bedeutung im Erlösungsprozeß höher und höher eingeschätzt wurden, fanden Eingang. Die Taufe wurde allmählich zu einem unumgänglichen notwendigen Akt auf dem Wege zur Seligkeit. Dasselbe gilt auch von dem Abendmahl. In der Taufe, glaubte man jetzt, würde die Erbsünde abgewaschen, während das Abendmahl Vergebung der Sünden nach der Taufe garantiere. Die biblische Lehre von dem Priestertum aller Gläubigen wurde von der heidnischen Anschauung einer besonderen Priesterkaste verdrängt. Die Seligkeit des einzelnen Menschen hing allmählich davon ab, ob man die Sakramente (Taufe, Abendmahl, letzte Oelung usw.) von einem Priester erhalten, der seine Ordination direkt auf Petrus, der der erste Papst von Rom gewesen sein soll, zurückführen kann.

Himmel, Fegefeuer und Hölle.

Wenn alle Vorschriften und Traditionen der sich allmählich entwickelnden katholischen Kirche beobachtet wurden, dann garantierte die Kirche dem Gläubigen den Himmel. Für denjenigen, der diesen Weg bewußt verwarf, war der Ort der Finsternis zubereitet. Dieser vorgeschriebene Weg des Heils sollte nun wohl Friede, Glück und Freude in das Herz des einzelnen Befolgers bringen. Aber das ist kaum der Fall. Zwar garantiert die Kirche den treuen Beobachtern der kirchlichen Vorschriften Befreiung von den ewigen Höllenstrafen, aber nicht die Befreiung von dem Reinigungsprozeß im Fegefeuer. Das heißt, eigentlich konnte man auch die Pein und die Dauer derselben erleichtern. Im Mittelalter und zur Zeit Luthers hatte man viele Methoden, durch welche die Kirche die „zeitlichen" Strafen im Fegefeuer verkürzte. Die wirksamste unter ihnen ist im folgenden Satz charakterisiert: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt."

Die Flucht aus der Welt.

Viele Stimmen protestierten gegen die Verweltlichung der Kirche. Manche ernste Christen zogen sich von der verweltlichten Kirche in die Wüsten und Einöden zurück. Die bedeutendsten Missionare des Mittelalters waren Einsiedler oder Mönche. Viel wurde von diesen ernsten Männern und Frauen zur Erhaltung und Ausbreitung des wahren Christentums getan. Trotzdem findet sich auch hier der Geist der Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit. Es war eine grundfalsche Anschauung, daß sie den Körper als den Sitz des Teufels und den Geist als den Wohnort Gottes betrachteten. Darum vernachlässigten, ja marterten, sie den Körper, um die Seele zu retten. Die besten unter ihnen merkten, daß sie selbst in die Einöde etwas von der Welt in sich mitbrachten und daß die eigene Seligkeit in eifriger Tätigkeit für den Herrn unter Mitmenschen am besten gesichert wird.

Wir sehen also, daß das Mönchssystem seine starken und schwachen Seiten hat. Auch hier müssen wir in unserem Urteil vorsichtig sein. Wir finden diesen mönchischen Geist nicht nur im dunklen Mittelalter und in der Finsternis der heidnischen Völker, sondern auch hie und da in unserem protestantischen Gemeinden. Es scheint fast so als ob auch er, wie der gesetzliche Geist, ein Teil unserer menschlichen Natur ist.

Heiligenanbetung.

Allmählich fing die Christenheit an, die Apostel, die Mutter Jesu, die Märtyrer und Plätze und Gegenstände, die mit dem Leben Jesu, der Apostel und Märtyrer zu tun hatten, zu verehren. Wallfahrten an heilige Orte wurden unternommen. Helena, die Mutter Konstantins, soll einen Teil des Kreuzes Christi während so einer Wallfahrt mitgebracht haben. Konstantin selbst soll die Nägel, welche bei der Kreuzigung gebraucht wurden, für das Gebiß seines Pferdes gebraucht haben. Ein Zeitgenosse Luthers hatte unter tausenden von Reliquien auch die Wassertöpfe von der Hochzeit in Kanna. Man glaubte, daß die „Heiligen" den Ueberfluß der guten Werke der Kirche vermachten. Die Kirche verwandte sie für solche, die nicht genug hatten. Anfänglich wurden die „Heiligen" nur verehrt. Später richtete man sich an sie mit seinen Anliegen im Gebet. Man glaubte, daß ein Gebet durch die Vermittlung der „Heiligen" schneller und sicherer am Throne der Gnade Erhörung finden würde. Kürzlich ist in Amerika die erste Person vom Papst als „heilig" erklärt worden.

Das Papsttum.

Ursprünglich waren alle christlichen Kirchen mehr oder weniger selbstständig. Jerusalem, Ephesus, Rom, Alexandrien und einige andere Kirchen in führenden Städten genossen bald ein besonderes Ansehen. Aus verschiedenen Gründen verschob sich der Schwerpunkt bald nach Rom und mehr und mehr verloren lokale Kirchen ihre Selbständigkeit. Der geschilderte gesetzliche Geist des Christentums schuf ein „unfehlbares" Haupt der Kirche und eine Weltzentrale des Christentums als logische Folgerung des Systems. Der Papst führt die Sache Christi als dessen Vertreter fort. Wie am Berge Sinai das Volk Israel bat: „Sprich du mit dem Herrn, wir verderben sonst", so hat auch hier die Kirche alle Verantwortung einer Person oder einem System übergeben. Auf die Frage: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?" hört man daher die Antwort: „Erfülle die Vorschriften der Kirche!"

Alte Adresse: — Box 145,
Winkler, Man.
Neue: — Rt. 1, Mt. Lehman,
B. C., c/o Frank Janzen,
H. J. Janzen.

Neubau der Schule zu Gretna.

Es gereicht mir zur großen Freude, berichten zu können, daß wir mit dem Neubau der Schule zu Gretna beginnen durften.

Das Fundament ist bereits fertig und Außenwände stehen.

Dank dem Umstande, daß wir das rohe Holz vor Jahren kauften, haben wir jetzt feines trockenes Holz zum Bau.

Unser Baumeister glaubt, daß wir das übrige fehlende Material alles rechtzeitig bekommen werden, sogar die „Steel Beams" die den Anfang etwas verzögerten. Wir sehen darin die Hand unseres Herrn. Es arbeiten beständig 12 bis 14 Mann an dem Bau, und zum Fundamentgießen hatten sich noch viele Freiwillige von Gretna und Umgegend eingefunden. Ein lobenswertes Beispiel.

Gleich anfangs stellten wir uns das Ziel, die Schule fertig zu bauen, ohne Schulden zu machen. Wir fingen schon vor 4 Jahren an mit dem Sammeln eines Baufonds.

Wir sind bis jetzt auf ungefähr $32,000.00 gekommen; der in Aussicht genommene Bau soll ungefähr $50,000.00 kosten. Es meint also, daß wir noch eine Anstrengung machen müssen! Es ergeht mit diesem ein Appell an alle die unser Volk lieb haben: „Helft mit an diesem Werk der Kindererziehung!"

Dr. A. Warkentin von Chikago sagte in Vineland auf der Konferenz: „Wir Mennoniten haben am meisten für die Trennung von Kirche und Staat eingestanden und für diesen Grundsatz gelitten." Laßt uns daß nun beweisen, daß wir noch so stehen, indem wir Schulen bauen und unterstützen, die unabhängig vom Staate unsere christliche, mennonitische Eigenart lehren und pflegen, gestützt auf das Wort Gottes.

Würden wir uns alle hinter diese wichtige Sache stellen, brauchte dieser Aufruf nicht ergehen. Wie traurig würde es sein, wenn der Bau wegen Mangel an Geld eine Unterbrechung erleiden sollte.

Um das vorzubeugen, bitte ich nun diejenigen, die bisher noch nichts gegeben haben: Wollt ihr nicht auch mithelfen? Denen aber auch, die schon einmal gegeben haben: Könnt ihr noch mehr tun?

Und am letzten aber nicht am wenigsten die, welche immer wieder sagten: „Fangt erst einmal an zu bauen, dann werden wir geben." Eure Stunde ist jetzt gekommen, wir würden uns freuen, wenn ihr euer Versprechen jetzt ausführen würdet.

Sobald genug Geld da ist, werden wir in den Blättern berichten.

Die Gaben zum Neubau sind an Br. G. H. Peters, Gretna, Man., zu schicken, von wo dann ein offizielles „Receipt" kommen wird

Brüderlich grüßend,
D. D. Klassen, Homewood, Man.

(„Bote" und „Steinbach Post" möchten kopieren.)

Unsere Hochschule in Winnipeg.

Als uns in diesem verlaufenen Frühling vom Schulverein die Aufgabe gestellt wurde, die Leitung und den Aufbau der Hochschule für ein Jahr zu übernehmen haben wir uns wohl mit vielen Befürchtungen und mit Zittern an die Arbeit gemacht. Die Schule hatte ein Jahr mit gutem Erfolg gearbeitet, aber es mußten Veränderungen vorgenommen werden. Mehr Lehrer mußten engagiert und weitere Räumlichkeiten verschafft werden; denn das Bibel College, das auch sehr gewachsen ist, kann der Hochschule ihr Zimmer nicht mehr zur Verfügung stellen. Dazu war unser Verein ganz jung und mittellos, hatte sich auch noch nicht so recht kristalisiert, d. h. er war noch nicht so ganz zu einer Körperschaft von Brüdern mit gleichem Sinn und Geist zusammengeschmolzen. Dieses war ja eigentlich auch schwer zu erwarten, weil die Sache eben neu war und verschiedene Köpfe eben verschiedene Sinne haben.

Was uns aber dennoch Mut und Kraft gab, mit der Arbeit zu beginnen, war das bestimmte Bewußtsein, daß wir die Schule in Winnipeg unbedingt brauchen, daß das Interesse dafür unter unseren Brüdern und Schwestern groß genug sei und daß man daher auch, trotz Meinungsverschiedenheiten, die Sache als solche nicht untergehen lassen, sondern aufbauen helfen würde. In diesem Vertrauen haben wir, Gott sei Dank, nicht zuschanden werden brauchen. Den guten Willen offenbarte der Verein schon darin, daß er uns auftrug, an Talbot Ave., in der Nähe des Bibel College, ein passendes Haus käuflich zu erwerben und weitere Lehrer für Grad 10—11—12 anzustellen. Die Mittel dazu sollten durch freiwillige Spenden gesammelt werden. Das war unser Arbeitsprogramm für den Sommer.

Kaum wird sich jemand wundern, daß unser Schulkomitee anfangs ratlos dastand. Manch eine Sitzung hat es abgehalten, entweder allein oder auch in Gemeinschaft mit andern Brüdern, welche aber scheinbar keine unmittelbaren praktischen Erfolge zeitigten, uns aber dann desto mehr anspornten und immer wieder ins Gebet trieben. Wir waren und sind uns dessen tief bewußt, daß Gott selber die Schulsache segnen und gelingen lassen muß, sonst bauen umsonst, die daran bauen. Und nun hat Gott wunderbar erhört. Wo es sozusagen unmöglich schien, das Haus zu kaufen; da wurde es mit einemal möglich. Wo wir glaubten, daß wir der vorgeschrittenen Zeit halber keine passenden Lehrer bekommen würden, da schenkte Gott uns auch diese, so daß wir sagen müssen, „Er hat alles wohlgemacht." Somit schauen wir heute schon ganz froh und mutig in die Zukunft. Anmeldungen von Studenten kommen nicht nur aus Winnipeg, sondern von allen Teilen Manitobas; so daß wir mit einer vollen Schule rechnen müssen.

Hiermit hat die Hauptarbeit der Schulverwaltung eigentlich noch nur angefangen. Wir wissen, daß manche unserer Geschwister und Schulfreunde doch noch skeptisch auf das Werk schauen. Man hört verschiedene Bemerkungen: „Ja, ich bin ein Schulfreund und will auch für die Sache etwas geben, aber will erst sehen, was daraus wird." Oder:" Nein, die Schule ist garnicht, was wir uns gedacht. Die lehren viel zu wenig deutsch. Die Lehrer und Schüler sprechen und singen ja nur englisch! Dazu gebe ich nichts." Oder: „Mein Sohn, oder Tochter, soll nicht ein Versuchskaninchen sein. Ich schicke sie in eine Hochschule, wo ich weiß, was geboten werden kann." Noch andere machen es sich schwer mit der Organisation des Vereins und seinen Statuten. Nun, wir als Verwaltung, haben uns bis jetzt noch garnicht mit den Statuten befaßt. Uns steht eine Aufgabe vor, das Werk der Schule weiterzubauen, und das versuchen wir mit Gottes Hilfe zu tun. Daß nach einem Jahr der Arbeit noch manches zu wünschen übrig geblieben ist, das ist ja wahr; und das wird man auch nach dem zweiten Jahr noch sagen können. Aber wer auf dem Schlußprogramm der Schule in der Süd End Kirche war; der muß zugeben, daß die Schüler ein gutes Deutsch gelernt haben. Mir persönlich war es über Erwarten.

Daher, lieber Leser, wenn du zu den oben erwähnten Skeptikern gehörst, dann bist du zu bedauern. Warum? fragst du.

Nun, erstens hast du keinen persönlichen Anteil am Erfolg dieses wichtigen, für unser Volk so bedeutungsvollen Werkes, kannst dich also auch nicht mitfreuen. Zweitens zeigst du nicht genug Sinn für die Nöten deines Volkes und die Ansprüche, die die gegenwärtigen Verhältnisse an uns stellen. Heute, wo es noch möglich ist, müssen wir uns vorbereiten auf die bevorstehenden Stürme. Drittens müssen wir doch einsehen, daß die gut bestellten Hochschulen unserer Stadt und auch auf dem Lande mit all ihren Vollkommenheiten unseren mennonitischen Lehranstalten weit darin nachstehen, daß sie unsere Jugend von den wahren, vor allen wichtigen Lebensrichtlinien abbringen und sie nicht nur unserem Volke ,sondern auch Gott entfremden. Wenn uns unser lieber Himmlischer Vater nun noch so gnädig ist, daß er uns unsere eigenen Schulen bauen läßt, wo wir unsere gläubige Lehrer anstellen, dürfen wollen wir dann nicht so dankbar sein, daß wir diese Gelegenheiten ausnutzen, solange wir sie noch haben?! Und handelt es sich nicht persönlich um deinen Sohn oder deine Tochter, so sind es die Kinder deines Bruders, deines Volkes. Ueberlege dir bitte die Verantwortung vor Gott und deinen Brüdern und greife dann mutig mit an. Gott wird dir seinen Segen nicht enthalten.

Wir sind besonders den Brüdern dankbar, die uns in unserer schweren Lage nicht sitzen ließen, sondern eifrig waren, mit von den Ersten zu sein, das Werk bauen zu helfen. Wir wissen, daß ihr auch weiter helfen werdet, denn Arbeit ist noch viel zutun.

Die meisten Gelder zum Ankauf des Hauses sind geliehen worden und müssen zurückgezahlt werden. Dann muß das gekaufte Haus sofort für die Schule eingerichtet werden. Das geht auch nicht ohne Geld und willige Arbeiter. Dieses ist alles möglich, wenn wir uns dazu willig machen lassen.

An folgende Brüder schickt bitte Eure Geldspenden für die Schule: Aaron Janzen, 109 Cobourg Ave., Winnipeg. Abe Dück, 435 Edison Ave., North Kildonan.

Wir sind dankbar für jede, auch die kleinste Spende.

Im Namen des Komitees,
F. Klassen.

An die früheren Schüler der Halbstädter Kommerzschule.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, einige Briefe aus Deutschland zu lesen, in welchen unter anderm mitgeteilt wird, daß Frau B. Unruh, Kalsruhe im Krankenhaus untergebracht worden ist, wegen Unternährung. Ist es nicht unsre Pflicht, unserem früheren Lehrer Prof. B. Unruh, der sich für unsre Gemeinschaft immer in den Riß gestellt hat, eine Unterstützung zukommn zu lassen? Wir, seine früheren Schüler, sollten versuchen, seine Not nach Möglichkeit zu lindern. Wir können es tun, indem wir ihm Lebensmittelpakete senden.

Ich wende mich daher an alle früheren Schüler der Halbstädter Kommerzschule mit der Bitte, sendet sofort an P. J. Schulz, 507 Elgin Av., Winnipeg, Man., Spenden für diesen Zweck ein. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

P. P. Schmidt,
Winnipeg, Man.

Mennonitengeschichte, Paraguay, S.-Amerika.

Angeregt durch das Schreiben, von F. F. Klassen, Winnipeg, in der Rundschau No. 48 vom 28. November, 1945, wo er einen Plan gibt über das Anfertigen eines Buches, welches die Aus- und Einwanderung unsrer Mennoniten von Rußland nach Kanada beschreiben soll, möchte ich durch etliche Zeilen in der Rundschau den Mennonitenbrüdern, die an diesem Werke arbeiten, Mut zusprechen. Wenn mir F. F. Klassen auch völlig unbekannt ist, so hab ich ihn schon deshalb lieb gewonnen, weil er so eine gute Sache ins Rollen bringt, wofür wir und unsere Nachkommen ihm Dank zollen werden.

Auch wir Fernheimer feiern jährlich den 25. Nov. als Dankestag für die Befreiung aus großer Bedrängnis, doch bleiben bei den Mitteilungen, die man dann macht, oft so viele wichtige Begebenheiten aus, und werden Fernheim's Männer mit Gaben dieses nicht schwarz auf weiß bringen, wird manches schließlich der Vergessenheit anheimfallen. Wie nötig hätten wir so ein Buch, worinnen die Auswanderung über Moskau, sowie auch die Flucht über den Amur beschrieben wären, um diesen Teil Mennonitengeschichte auch unsern Kindern zu erhalten.

In der Hoffnung, daß Fernheim's Gelehrte an diese Sache denken und arbeiten werden, unterzeichnet sich hochachtungsvoll,
Abram Friesen, Fernheim, Orloff, Paraguay.

Brief aus Friesland. Paraguay.

Zuvor einen herzlichen Gruß an den Editor und alle Leser der Rundschau!

Wir hier in Friesland haben dieses Jahr einen großen Verlust durch die Heuschrecken erlitten. Die Baumwolle ist, außer in No. 1, total vernichtet. Der Mais war teilweise vernichtet. Kaffier ist gut. Infolgedessen hat ein mancher schwer zu kämpfen ums tägliche Brot. Wenn wir dann die Berichte in der Rundschau lesen, wie schwer die Lage in Europa ist und wie sie da hungern müssen, dann sind wir lange nicht dankbar genug, daß wir hier noch so in Ruhe und Frieden leben können und uns noch immer satt essen können, wenn auch zuweilen Mandiocka und Bataten das Mehl ersetzen müssen. Der Gesundheitszustand ist hier befriedigend, mit Ausnahme einiger Fälle. Es muß dann nach Asuntion gefahren werden, da unser Krankenhaus nicht fertig ist, und wir auch keinen Doktor haben, und das ist dann für die Betreffenden schwer, da es mit großen Kosten verbunden ist. Unser Krankenhaus steht noch unvollendet da, die Sparren sind gestellt, doch jetzt fehlt es an Material.. Die Kasse ist leer und es ist schade, daß das angefangene Werk jetzt so stehen muß. Ich denke, und noch viele mit mir, das M.C.C. hat schon vielen geholfen, es wird auch uns unterstützen. Außer dem M.C.C. werden vielleicht auch noch welche da sein, denen das Gewissen mahnt, etliche Dollar übers Wasser rollen zu lassen. Wir würden sehr dankbar dafür sein, besonders die Kranken. Als Herr B. Schmidt noch hier in unsrer Mitte war sagte er bei einer Gelegenheit: Gründet eine Krankenkasse, dann werden auch die Spenden kommen. Wie wäre es, Herr B. Schmidt, wenn Sie jetzt den Anfang machten, oder für uns ein gutes Wort einlegten? Ihnen ist unsre Lage hier bekannt. Noch einen Gruß an unsre Geschwister und Kinder. Sendet auch mal einen Bericht an die Rundschau, oder direkt einen Brief an uns. (mit den Kindern haben wir Briefverkehr.) Noch eine Frage an dich, Editor. Ist dein Geburtsort Neu-Samara im Dorfe Donskaja? (stimmt — Red.)

Wenn ja — dann sind deine Eltern meine Nachbaren gewesen. Bekam unerwartet den Bundesbote zugeschickt. Sage dem Unbekannten Spender ein herzlich Dankeschön. Doch mein Name ist nicht Jakob, sondern Abraham, den ich schon 72 Jahre getragen habe. Auch noch einen herzlichen Gruß an alle Geschwister meiner ersten Frau, Justina Friesen, Tochter des vielbekannten Reisepredigers Daniel Friesen.

Abr. und Susanna Wittenberg.

Alte Adresse: — Scottsburgh, Sask.
Neue: — Flowing Wells, Sask., Corn. D. Peters.

Brief aus Brasilien.

Werter Bruder Klassen!

Wünsche hiermit Ihnen und Ihren Mitarbeitern Gottes Segen zur schönen Arbeit, denn es ist wirklich eine wichtige Sache, da Sie damit Nachricht aus aller Welt bringen, und den Mennonitengemeinden dienen. Wenn man die Menn. Rundschau liest und dann sieht, wie es den lieben Geschwistern geht, dann denkt man so: Wie sind wir doch so bevorzugt, daß wir all das Schwere nicht haben durchmachen müssen. Nun will ich noch was von hier berichten. Wir hatten Sonntag den 7. Juli Einweihungsfest von unserer Kirche auf der Gartenbausiedlung. Es machte uns eine große Freude, daß wir endlich ein eigenes Versammlungshaus haben sollten. Bis hierher haben wir unsere Andachten in Privathäusern gehalten. Die Woche vor dem Einweihungssonntag war das Wetter etwas trübe und es sah so aus, als ob es bald regnen würde. Denn hier will es oft zum Sonntag regnen. Dann schickte man einen Seufzer nach oben, Herr schenke uns doch schönes Wetter zu unserer Feier. Das gute Wetter hat uns der Herr auch geschenkt. Die Feier fing erst nach Mittag an, weil die meisten von uns Milchwirtschaft haben, so daß die Milch Vormittag zur Stadt gefahren muß. Viertel nach ein Uhr versammelten wir uns vor der Kirche und Br. Fröse sprach etliche Worte, zu welchem Zweck dieses Gotteshaus dienen sollte. Es wurden von zwei Mädchen Gedichte zur Begrüßung vorgetragen. Dann wurde der Schlüssel von der Baukommission an den Leiter übergeben. Br. H. Fröse öffnete dann die Tür und die Leute nahmen Platz. Leider konnte die Kirche nicht alle fassen, denn es waren sehr viele erschienen. Die Feier wurde Programmäßig geleitet. Die Eröffnung begann mit dem Liede: Vollkomme heilge Majestät. (Chor Garten-Bausiedlung). Grüß Gott. Eröffnungsrede von Br. H. Fröse. Gedicht von zwei Mädchen. (Chor Bouqueirão und Garten-Bausiedlung). Der Herr hat Großes an uns getan. Ansprachen in der Landessprache, von Br. P. Klassen und Pazor SoBoll. Dann von beiden Chören das Lied in Landessprache: O Melhor Amigo. Ansprache, von Br. D. Koop. Von beiden Chören das Lied: Halleluja. Ansprache, von Aelt. J. Hübert. Gedicht von einer jungen Swester. (Chor Garten-Bausiedlung) Dich will ich O Jehova loben. Dann wurde das Schlußlied von der Versammlung gesungen. Nach diesem folgte ein guter Missionsausruf. Unser Dank war groß, denn der Herr hat unsere Arbeit gesegnet.

Grüßend verbleibe ich
Jacob Jac. Wiens, Rua Cel. Dulcidio, 517-Curitiba.

(Br. Wiens schickt 7 neue Leser ein. Danke! — Red.)

Das Vaterlied!

Heute ist es ein Jahr, seit wir unsern lieben Vater zu Grabe trugen. Es gefiel dem Herrn nach längerem Leiden zu sich zu nehmen. Wir vermissen ihn sehr. Doch sind wir dankbar, daß der Herr uns so einen lieben, treuen Vater schenkte. Wir danken dem Herrn so oft wir seiner gedenken. Unser Leben ist voll von süßen Erinnerungen. Wir denken an seine Gebete, an seinen heitern Sinn, an sein ruhiges Verhalten und an seinen weisen Rat. Wir erinnern uns an seiner Stellungnahme zu Gott, zu seinen Mitmenschen, zu sich selbst und zu uns als Familie. Besonders aber denken wir heute an die vielen, schönen Lieder, die unser lieber Vater uns ins Herz gesungen hat. — Die sind uns ein unvergänglicher Schatz. Wir erfahren es jetzt wie es in dem Gedichte heißt.

Ihr Väter singt! Und noch nach vielen Jahren,
Wenn euer Leib man längst

(Fortsetzung auf Seite 6—3)

Bücher

Versand portofrei

Betrag mit Bestellung einsenden

The CHRISTIAN PRESS, Ltd., 672 Arlington St., Wpg.

Bibeln und Konkordanz

Bibel........Dr. M. Luther Übersetzung mit Anhang: Sach- und Worterklärungen und Schriftabschnitte für besondere Fälle des Lebens. — Grösze 4½ x 6½ Zoll und 1½ Zoll dick; klarer Druck; Futteral; echter Ledereinband und Deckelverzierung und Goldschnitt. Preis .... $8.50 (Von dieser Prachtausgabe nur wenige Exemplare erhalten.)

Bibel........Dr. M. Luther Übersetzung. Solide Ausführung; klarer Druck auf gutem Papier. Ganzl. $1.95

Neues Testament........Dr. M. Luther Übersetzung. Die besten die jetzt erhältlich sind. Ganzleinenband.... .90

Handkonkordanz, Bremer Biblische od. Alphabetisches Wortregister der H. Schrift. 900 S. Ln..... $5.80

KinderBibel. — 50 Bilder aus dem Neuen Testament von Schnorr von Carolsfeld. .... .85

Calwer bibl. Geschichten für Schulen und Familien. Mit 42 Bildern. 166 S. Hln. (Eine Hilfe, um Kindern den Weg in die Bibel hineinen zu bahnen). $1.25

Schenkel, Karl:
Kleine Bibelkunde. Illustr. und gezeichnet von E. Boszhardt, in Dreifarbendruck. Ppp. .... $1.65 (Eine Anleitung zum Studium der Bibel für Kinder, Jugendliche und Anfänger.)

Religioese Literatur

Gustav Benz, D. theol.:
Gedanken und Betrachtungen. Ganzleinen $1.75

Walter Lüthi, Pfarrer:
Andachten für alle Tage des Jahres. Ganzl. $2.40
Dies ist's, was der Prophet Amos gesehen hat. Ganzleinen $1.40
Das ewige Jahr. Werktagspredigten. Ganzl. $1.85

Adolf Maurer, D. theol.:
Ob Berge weichen! Trostbuch. Ganzl. $2.25
Sorgen und Segen. Erzählungen. Ganzl. $1.75
Herbergslieder. Mit Buchschmuck von A. Hesz. $1.25
Auf der Wanderschaft. Gedichte. Ganzl. .... .90
Vom hellen Schein. Weihnachtsgedichte. Ganzl. .... .90
Vom Himmel hoch! Weihnachtsprogramm. Geheft. .25

Adolf Meier, Pfarrer:
Die Umwelt Christi und seiner Apostel. Eine Handreichung für Bibelleser und für den Unterricht in Kirche, Schule und Sonntagsschule. Mit Bildern. Ganzleinen $2.40
Sonntagmorgen. Ganzleinen $2.50

Walter Tappolet, Kirchenmusiker in Zürich:
Vom neuen Kirchenlied. Broschiert .... .35
Evangelische Kirchenmusik. Von ihrem Sinn und ihrem Dienst. Broschiert .... .35

Fritz Leuenberger, Pfarrer:
Wehr und Waffen. Tägliche Andachten für die evangelische Christenheit. Ganzleinen $2.90

Robert Aeschbacher:
Wir sahen seine Herrlichkeit. Ein Jahrgang Predigten. Ganzleinen $2.00

Robert Brunner, Lic., Pfarrer:
Der Gottesknecht. Eine Auslegung des Buches Hiob. Ganzleinen $1.55

Carl Stuckert, Pfarrer:
Kraftquellen. Für den religiösen Jugendunterricht. Broschiert $1.85
Charakterlinien. Für den religiösen Jugendunterricht. Broschiert $1.85

Eduard Thurneysen, D. theol.:
Der Brief des Paulus an die Philipper. Ausgelegt für die Gemeinde. $1.95
Der Brief des Jakobus. Ausgelegt für die Gemeinde $1.95

Lüthi, Walter:
Die kommende Kirche. Die Botschaft des Propheten Daniel. 159 S. Ln. $1.40
Johannes. Das vierte Evangelium, ausgelegt für die Gemeinde. 376 S. Ln. .... $3.00; brosch. $2.00

Lüthi und Brunner:
Der Heiland. Ein Gang durch die Bergpredigt 231 S. broschiert $1.75

Graber, Friedrich:
Der Glaubensweg des Volkes Gottes. Eine Erklärung von Hebräer 11 als Beitrag zum Verständnis des Alten Testamentes. 280 S. Ln. .... $4.00 (Eine Auslegung von Kap. 11 des Hebräerbriefes.)

Hauser, Markus:
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn. 64 S. Kart. .... .85
Komme bald, Herr Jesu! 80 S. Kart. .... .85 (Über die Wiederkunft Christi, die erste Auferstehung, Antichrist und Weltgericht.)

Jost-Suter, E.:
Die Entrückung und die Erste Auferstehung. 1945. 32 S. Kart. .... .55

Keller, Samuel:
Die Offenbarung Johannis. Randbemerkungen und Richtlinien zu ihrem Verständnis. 214 S. Ln. $2.00
Am Lebensstrom. Predigten. 248 S. Ln. $2.40
Schleudersteine. Geschichten, Anekdoten, Vergleiche und Bilder aus Evangelisationsreden. 230 S. Ln. $2.40 (Samuel Keller war ein Meister der Illustration.)

Mein Abendsegen. Betrachtungen für jeden Abend einem biblischen Text. Fettdruck Ausgabe. 376 S. Ln. $2.85

Schrenk, Gottlob:
Unser Glaube an den Zorn Gottes nach dem Römerbrief. 32. S. Broschiert .... .35

Zellweger, Eberhard:
Das vierfache Wunder. Wie die Worte und Taten Jesu aufgeschrieben wurden. 88 S. Kart. $1.00

Sergius, Patriarch:
Die Wahrheit über die Religion in Russland. 1944. 172 S. Kart. $2.35

Zürcher, Friedrich:
Steinerne Zeugen — Die Bibel ist wahr. Von neuesten Forschungen und Entdeckungen in biblischen Ländern. Mit Karten und Abbild. 114 S. Kart. .... $1.30 (Die Wahrheit der Bibel im Lichte morgenländischer Forschungen.)

Brunner, Emil:
Die Absolutheit Jesu. 1940. 28. S. Broschiert .... .65 (Jesus als historische Gegebenheit/ Gott in der Geschichte / Glaube und Vernunft / Der Glaube als Gabe.
Erlebnis, Erkenntnis und Glaube. 1939. 132 S. Br. $1.35 (Eine Bekämpfung des Psychologismus wie Intellektualismus klar beleuchtend im Zusammenhang mit der übrigen wissenschaftlichen Forschung.)
Gott und Mensch. Vier Untersuchungen über das personhafte Sein. 1939. 100 S. Broschiert $1.35
Die Lehre vom Heiligen Geiste. Kirchliche Zeitfragen Heft 15. 1945. 31 S. Br. .... .85
Der Mittler. Zur Besinnung über den Christusglauben. 1939. 565 S. Ln. .... $6.90 (Eine grundlegende Christologie.)
Natur und Gnade. Zum Gespräch mit Karl Barth. 1939. 60 S. Br. .... $1.20 (Prof. Brunner fordert zur Stellungnahme auf in unserer theologischen und kirchlichen Situation.)
Unser Glaube. Eine Unterweisung im christlichen Glauben. 160 S. Ppp. .... $1.25 (Eine der bestverständlichen Auslegungen des christlichen Glaubens für jung und alt.)
Die Christusbotschaft und der Staat. 24 S. Br. .... .45
Vom Werk des Heiligen Geistes. 74 S. Br. $1.10
Philosophie und Offenbarung. 52 S. Br. .... .85
Gott ward Mensch. Predigt über Galater 4, 4-6. 14 S. Br. .... .25
Vom ewigen Leben. Drei Predigten: Das Testament; Das Jenseitige; Wie werden die Toten auferstehen? 41 S. Br. .... .40

Veiel-Rappard, Emmy:
Mutter. Bilder aus dem Leben von Dora Rappard-Gobat. 1942. 288 S. Ln. $2.90

„Himmel und Erde finden sich in den Blättern eines guten Buches." —

Bovet, Theodor:
Vom Stand des Christen in der Welt. Kleines Handbuch für jedermann. Evangelische Hausbücherei Band 2. 255 S. Ln. .... $2.00 (Die Stellungnahme zu den aktuellen Problemen: Ich Du, Eltern, Kinder, Ehe, Beruf, Staat und Kirche.)

Funcke, Otto:
Vademekum für junge und alte Eheleute. 335 S. Ln. $3.25

Maurer, Adolf:
Woher? — Wohin? Hundert Fragen und eine Antwort. 290 S. Ln. .... $1.95 (Die Antwort der Bibel auf unsere Fragen nach dem Sinn des Lebens.)

Wegmann, Hans:
Gott und Dein Kind. 37 S. Kart. .... .65
Himmel und Erde. Gedichte. 164 S. Kart. .... $3.00 (In diesen Gedichten spricht sich ein starkes tiefes Gottes- und Welterlebnis aus.)

Oehler, W. J.:
Die vier Absoluten. 80 S. Kart. .... .85

Ronner Max:
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes. Predigten über Daniel, Kap. 1—6. 111 S. Kart. $1.75

Vogt, Paul:
Ihr sollt den Fremdling lieben! Rufe in die Zeit. 96 Seiten. Kart. .... .90

Barth, Rose Marie:
An eine junge Mutter. 24 S. Br. .... .75

Frankhauser, Alfred:
Christliche Lehre von der Erziehung. Br. .... .65

Stuckert, Carl:
Die Propheten Israels. Für den Jugendunterricht. 119 S. Ln. $1.25

Zimmermann, Karl:
Religiöse Jugenderziehung. Erziehung und Schule. 28 S. Br. .... .75 (Ein tapferes Wort an Eltern und Erzieher zum Problem der religiösen Erziehung.)

Bolt, N., Rechenberg, F. G., Busch, W., Oettingen, H. v., Horch, O., u.a.:
Begegnung mit der Bibel. Erlebnisse und Erfahrungen. 112 S. Ppp. .... $1.35 (Bekannte und unbekannte Autoren berichten, wie sich ihnen die Bibel aufschlosz und ihr Leben bestimmte.)

Schlatter, Dora H:
Barmherzige Kirche. Geschichte der Diakonissenhäuser in der Schweiz. Mit Bildern. 128 S. Kart. $1.95 (Ein Beitrag zur Geschichte der Inneren Mission.)

Schwarz, Rudolf:
Regen-Sonntag. 32 S. Br. .... .45 (Eine Anleitung, wie aus einem Regensonntag ein fröhlicher und gesegneter Sonntag wird.)

Rappard, Dora:
Die Heilige Woche. Das Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesu Christi in den Worten der vier Evangelisten; mit Einfügung ausgewählter Liederverse. 64 S. Kart. .... .90
Frohes Alter. 196 S. Ln. $2.35

Rappard-Gobat, Dora:
Sprich du zu mir! Andachtsbuch für alle Tage. 400 Seiten. Kunstleder $3.50
Durch Leiden zur Herrlichkeit. Ein Trostbuch für Leidende. 256 S. Ln. $1.85

Zeller, Eugen:
Andachten für Kinder. 117 S. Geb. $1.50
Lichtlein am Wege. Kinderandachten. 112 S. Geb. $1.50
Worte an Kinderherzen. Zweites Bändchen der Andachten für Kinder. 103 S. Geb. $1.65

Menzies, Mrs. Stephen:
Reiseführer vom Tode zum Leben. 192 S. Kart. .... .55 (Antwort auf die Fragen: Sünde — Tod — Gericht.)

Ronner, Max:
Menschenwort und Gotteswort zur Frage des Todes und ewigen Lebens. 42 S. Br. .... .45

Schäfer, Daniel:
Wo sind unsere Toten? Eine klare Antwort auf eine ernste Frage. Br. .... .25
Brunnquell-Sammlung. Kurze Aussprüche und Lebensweisheit christlicher Persönlichkeiten alter und neuer Zeit. Basel. 64 S. Br. .... .40

Weisz-Hatt, Elsa:
Weihnachtserzählungen. 63 S. Ppp. $1.25
Martin Niemöller und sein Bekenntnis. Hrsg. vom Schweiz. Evangelischen Hilfswerk f.d. Bekennende Kirche in Deutschland. Kart. .... .85
Von J. Kröker: Psalmen-Worte des Glaubens. — Das Hohelied des Glaubens. — Das Pilgerlied des Glaubens. — Das Dennoch des Glaubens. — Das Siegeslied des Glaubens. — Das Heimweh des Glaubens. — Jede Broschüre .... .15
Fifteen Years among the Hakkas of South China (illustrated) by F. J. Wiens, A.B. Clothbound .... $1.00 Paper bound .... .50
Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen. Erzählung von J. H. Janzen .... .20
Die Sieben Tage der Weltwoche, von H. A. Müller.... .20
Die zwei Zeugen der Offenbarung 11 .... .10
Wehrlos, von G. A. Peters .... .20
Menschliches, Allzumenschliches .... .20
Short Talks on Live Themes, by G. P. Schultz, Th.M. .50
Katechismus (Fragen und Antworten) .... .30
Handbüchlein für Prediger und Gemeindeleiter, von H. A. Neufeld .... .20
From Exile in Russia into Mission Work in India, by J. J. Dick .... .20

Hoppeler, Hans:
Aufklärung und Rat für Jünglinge. Briefe an ein junges Mädchen. Ratschläge für Eltern zur geschlechtlichen Erziehung. Wunder der Menschengeburt. Knaben v. 11 Jahren an erzählt. 40 bis 48 S. Hln. .... .75 (In nüchterner und evangelischer Weise klärt der Verfasser Kinder und Eltern über heikle Fragen auf.)

Biographien

Norman P. Grubb:
Karl T. Studd. Ein Bote Gottes. Ganzl. $2.25

Rudolf Liechtenhan, D. theol.:
Paulus. Seine Welt und sein Werk. Ganzl. $2.25

Josef Reinhart, Dr. phil.:
Heinrich Pestalozzi. Ein Lebensbild. Mit acht Kunstdrucktafeln $2.50

Henry Morton Stanley, Afrikaforscher:
Mein Leben. Von ihm selbst erzählt. Mit Bildern und einer Karte. Ganzleinen $1.75

"WHO'S WHO AMONG THE MENNONITES", von A. Warkentin und Melvin Gingerich. Enthält zirka 400 Seiten, 1000 kurze Biographien von Persönlichkeiten aus der groszen Mennonitenfamilie. Auszerdem viel Information über professionelle Arbeiter, Geschäfte, Industrie, Wohltätigkeitsanstalten, Missionsfelder. Kirchen, Publikationen, Colleges und Bibelschulen und viele Illustrationen. Wir empfehlen dieses wertvolle Buch. In Leinenband $3.50

Menno Simons. von Dr. Cornelius Krahn, broschürt .35

Menschen, die den Ruf vernommen... Lebensbilder gottbegnadeter Männer. 80 S. Ppp. .... $1.00 (Titel: Otto Kägi, "Martin Boos"; Margarete Unruh, "Samuel Jakob Enderlin"; D. Chapman, "S. H. Hadley", "Graf M. M. Korff, am Zarenhof"; P. Fr. Rudersdorf, "J. Hudson Taylor"; Heinr. Petri, "Henriette Freiin von Seckendorff"; Alfred Roth, "Eva von Tiele-Winckler", "Margot Wurmb von Zink, Was ich mit Jesus erlebte.")

Stickelberger Rudolf:
Der schiefergraue Engel. Das Leben der Quäkerin Elisabeth Fry. 170 S. Ln. $2.00

Stucki, Alfred:
D. L. Moody. 100 S. Kart. .... $1.25 (Leben und Wirken des Evangelisten.)
Georg Müller. Ein Glaubensbild des 19. Jahrhunderts. Mit zwei Bildbeilagen. 92 S. Kaart. $1.25
Johann Friedrich Oberlin. Der Vater des Steintals. 123 S. Ln. $1.50

Jean-Francois Cabrieres:
Booker Washington. Vom Negersklaven zum Erzieher seines Volkes. Ganzleinen $2.25

Dora Schlatter:
Von edlen Frauen. Sechs Biographien für die reifere Jugend. Illustriert. Pappenband $1.25

Hans Löw, Pfarrer:
Männer eigener Kraft. Sechs Biographien für die reifere Jugend. Pappband $1.30

A. Voemel:
Unsere Vorbilder. 12 Biographien für die reifere Jugend. Illustriert. Pappband $1.30

Unterhaltungsliteratur

(Meistens nur für Erwachsene.)

Eine Hilfe in groszen Nöten, von Joh. Wiens .... .20
Dunkle Tage, von J. P. Klassen .... .25
Brocken, von J. P. Klassen .... .20

Niklaus Bolt, Pfarrer:

Vittorio. Dramatische Erzählung aus dem Weltgeschehen 1913—1939. Kartoniert — $1.25
Hin zu Gott. Gedichte. Leinen — $1.05

Frau Ida Morf:

Irene. Erzählung. Ganzleinen — $2.25

Gerhard Rasmussen:

Kläffende Hunde. Eine Propheten Erzählung. Ganzleinen — $2.45

Margarethe Schwab-Plüsz:

Menschen ohne Heimat. Drei Erzählungen von russischen Flüchtlingen — .90

Ida Frohnmeyer:

Um die Weihnachtszeit. Fünf Weihnachtserzählungen. Kartoniert — .45
Im Lebensgarten. Erzählungen. Kartoniert — .45

Clara Hohrath:

Der Dichter im Mietshaus. Ganzleinen — $1.75

Hermann Hutmacher:

Peter der Einschlagbauer. Erzählung. Ganzl. — $1.85

Helene von Lerber:

Jauchzet ihr Himmel. Vier Weihnachtserzählungen. Kartoniert — .45

Gustav Renker:

Bienlein und seine Tiere. Tiergeschichten. Ganzl. — $1.55
Die Hirten von Rocca. Aus dem Tagebuch des Pfarrers Johannes Sartoris. Ganzleinen — $2.40
Geschichten aus dem Wald. Zwei Erzählungen. Kartoniert — .50

Joseph Victor von Scheffel:

Ekkehard. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert. 518 Seiten. Ganzleinen — $2.25

C. Jacques Senn, Pfarrer in Waldenburg:

Die Gottesnot zu Luggarus. Historische Erzählung aus der Gegenreformation. Mit 4 Holzschnitten von Hans Nolpa. Ganzleinen — $1.40
Kanadische Mennoniten (illustriert) von Novokampus — .35

Helene Christaller:

Im Zeichen des Wassermanns. Die Geschichte einer Jugend. Volksausgabe. Ganzleinen — $1.85
Der Spielmann Gottes. Drei Erzählungen. Ganzl. — $1.55
Weihnachtsgeschichten. Acht Erzählungen. Kart. — .45
Kinderland. Geschichten für Mütter. Kart. — .50
Kurze Geschichten. Ganzleinen — $1.40
Meine Mutter. Ein erfülltes Leben. 15. Auflage. Ganzleinen — $2.25
Als Mutter ein Kind war. Volksausgabe. Ganzl. — $1.75
Das Blaue Haus. Eine Geschichte aus dem Leben. Volksausgabe. Ganzleinen — $1.75
Peterchen. Eine Geschichte für Kinderfreunde. Volksausgabe. Ganzleinen — $1.75
Adam geht auf Wanderschaft. Ein Lebenslauf. Ganzleinen — $2.10
Das Reich des Markus Neander. Ganzleinen — $2.10

Verschiedene Autoren.

Heilige Nacht. Weihnachtserzählungen. Kart. — .45
Die Stunde Gottes. Zwei Erzählungen. Kart. — .45
Das Lied. Erzählung. Kartoniert — .50
Soglio. Eine Bündner Familiengeschichte. Ganzl. — $2.40
Der Wanderer gegen Abend. Erzählung — .90
Der Berg kommt! Eine Geschichte vom Goldauer Bergsturz. — .90
Es fiel ein Reif.... Geschichten für jung und alt. — .90
Schicksale. Drei Erzählungen aus dem Leben. — .90
Aus stillen Gassen. Vier Erzählungen. — .90
Im Emmental. Erzählungen. — .90
Pfadfinder Rumpelmeier. Eine Pfadfindergesch. — .90
Unter chilenischem Himmel. Erzählungen einer Auslandschweizerin. — .90
Sonderlinge. Zwei Erzählungen. — .90
Das stille Land. Erzählungen. — .90
Das unbeschriebene Gesicht. Erzählung aus der Zeit der Wiedertäufer. — $1.05
Die Schiffersfrau und die Goldstickerin. Zwei Erzählungen. — .90
Der heilende Quell. Eine Erzählung um die Taminaschlucht. — .90
Das Gottesurteil. Erzählung aus Schaffhausens Vergangenheit. — .90
Aus ernsten Tagen. Zwei Basler Geschichten aus der Reformationszeit. — .90
Suchen und Finden. Gedichte. — .90
Schicksale und Helden. Historische Erzählungen. Leinenband — $1.05
Wie der Goliath von Tröhlbach seinen David fand. Eine Erzählung aus dem Bernbiet. — .90
"Düsz". Eine Pfarrergeschichte. — .90
Der Heimweg. Das Leben einer tapferen Frau. — .90
So geht es in der Welt. Zwei Erzählungen. — $1.05
Tiergefährten. Erzählungen. Leinenband. — $1.05
Von den dunkeln Schatten und dem kleinen Licht. Erzählung. — .90
Das Aufgebot. Erzählung. — .90
Heitere Reiseerlebnisse eines Malers in Italien. Mit 24 Zeichnungen des Verfassers. Ganzleinen — $1.40
Der Eidgenosse von Cimabella. Eine Tessiner Geschichte. Illustriert. Ganzleinen — $1.85
Daisy auf der Gemmernalp. Illustriert. Ganzl. — $1.55

Jugendbuecher

Martha Niggli, Lehrerin:

Flug in die Welt. Erzählung. Ganzleinen — $2.55
Gerti. Ein Buch für junge Mädchen und deren Eltern. Ganzleinen — $1.75

J. Ziegler:

Meines Sohnes "Ja — aber". Beantwortet für meine Söhne. Ganzleinen — .65

Dora Schlatter:

Reine Blumen. Ein Wort der Liebe für unsere jungen Mädchen. Ganzleinen — .75

Naturwissenschaft

A. David, Dr. phil., Jäger und Afrikaforscher:

Doktor David erzählt. Erlebnisse des alten "Afrikaners" und Jägers Ad. David. Mit 18 Federzeichnungen. Leinenband — $1.65

Adolf Portmann:

Aus Noahs Arche. Neues aus meinem Tierbuch. Mit 12 Kunstdrucktafeln. Ganzleinen — $2.40
Aus meinem Tierbuch. Zoologische Skizzen. Mit 17 Kunstdrucktafeln. Ganzleinen — $2.70

Auffuehrungen

Rudolf Liechtenhan, D. theol.:

Paulus in Rom. Ein Bild aus der alten Christenheit. Drei Frauen- und fünf Herrenrollen. — .25
Ruth. Ein biblisches Spiel. 4 Frauen- und 3 Herrenrollen. — .25

Jakob Oettli, Pfarrer:

Rizpa. Ein ernstes Spiel aus Davids Zeit. 4 Frauen- und 2 Herrenrollen. — .25
Die Reisebegleiter. Ein Spiel zum Gedächtnis des Marburger Religionsgesprächs. 1 Frauen-, 2 Herren-, 2 Mädchen- und 1 Knabenrolle. — .25
Matthäus. Ein Bild aus der Zeit Jesu. 2 Frauen- und 7 Herrenrollen. — .25
Phoebe. Ein Bild aus der Zeit der Apostel. 3 Auftritte. Personen: 8 Mädchen. Ort der Handlung: Korinth. — .25
tritte. Personen: 6 Mädchen, 1 Kind. — .25

Adolf Maurer, D. theol.:

Der alte Sigrist. Ein Spiel in drei Akten. 8 Männer- und 4 Frauenrollen. Broschiert. — .55
Grosze Sammlung für Jugendvereinsprogramme — "Er führet mich wie die Jugend". (225 Gedichte, etliche Gespräche und 54 Themata für Vereinsabende.) Broschiert — $1.50
Gebunden, Leinen — $2.00

Hoch, Wilhelm:

Herodes. Ein Weihnachtsspiel für die Gemeinde. 39 S. Br. — .65

Maurer, Adolf:

Macht hoch die Tür. 4 vollständige Weihnachtsprogramme f. Sonntagsschulfeiern sowie einzelne Weihnachtsverse für Kinder. — $1.00

Schwendimann, Hans:

Phokas, der Gärtner, der sich vor dem Tode fürchtete. Jugend- und Gemeindespiele. — .40

Stickelberger, Rudolf:

Die Abrechnung. Ein Spiel von den anvertrauten Talenten. Br. — .60
Die unnützen Güter. Ein Spiel über das Gleichnis vom reichen Kornbauer. Br. — .55

Wehrli, Paul:

Du sollst nicht lügen. Ein Spiel zum 9. Gebot. Jugend- und Gemeindespiele. Br. — .65
Knospen und Blüten, Band I, (Gedichte und Gespräche für Weihnachten) — .85
Gedichte von G. A. Peters, Band I und II, jeder Band — .25
Die Bibel — Gottes Wort, von D. Klassen (Gedichte für Jugendvereine) — .10
Siehe der Herr kommt! von D. Klassen (Gedichte für Jugendvereine) — .10
Blumen und Blüten, von H. D. F. (Gedichte für Jugendvereine) — .25
Fragen und Antworten aus dem Neuen Testament, von M. Dück — .10

Liedersammlungen

Goldschmid, Th.:

Gott ist mein Lied, Kirchenlieder und ihre Geschichte. Mit 54 Bildern bekanntester Dichter und Komponisten im Anhang. 216 S. Ln. — $3.65
(Zu 177 der bekanntesten und besten Kirchenlieder ist über den Dichter, den Komponisten, über Entstehung und Wirkung derselben für Unterrichtszwecke ein brauchbares Material zusammengestellt.)
Kleine Liedersammlung, von Joh. J. Janzen — .30
"Liederschatz" für Sonntagsschule und Heim. 121 Lieder mit Noten, das beste auf diesem Gebiet (portofrei). — .85
"Sangesblüten" Heft 1. 10 Lieder für unsere Chöre (portofrei). — .40
"Sangesblüten" Heft 2. 11 Lieder für unsere Chöre (portofrei). — .40

Wem es angeht.

Diese Adresse wurde uns unbekannterseits zugeschickt:

Joh. Wiebe, Bülstett 29., (23) über Ottersberg, Bez. Bremen. Englische Zone, Germany.

Druckfehler.

In No. 34 der M. Rundschau Seite 3, Spalte 3 in dem Bericht „Hochzeit" heißt es „Witwer Peter Löwen," wo natürlich „Witwe" stehen sollte, Hoffentlich verzeiht Schwester Pauls uns das.

—Red.

Alte Adresse: — R. R. 1,
Neue: — R. R. 1, Aldergrove, Sardis, B. C., B. C., W. Redekop.

Wer
Farm in B. C. sucht
wende sich vertrauensvoll an:
John Kuehn
R.R. 3, Sardis, Adam Rd.
Phone Chilliwack 6655
Wir haben Auswahl, auf offenem Lande, unter Kultur, auch Farmen mit vollem Besatz.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Einladung.

Die Gemeinde zu Arnaud, Man., gedenkt, so es des Herrn Wille ist, am 3. Sonntag im Sept., den 15., ihr Erntedank- und Missionsfest in Verbindung mit der Ordination des Br. Abr. Bärg zum Diakonendienst zu feiern. Wir laden herzlich dazu ein.

H. J. Töws.

An die Flüchtlinge in Europa.

Mrs. Matilda Goltz, 8507 Esser St., Van Dyke, Mich., USA., sucht in Europa folgende Verwandten: — Gustav Richter, aus Polen, Herman Richter, Deutschland, Julius und Adolf Goltz, Waldemar Geßke. Wer über diese Personen irgendwelche Auskunft geben kann, möchte solches freundlichst tun; es wird belohnt werden.

Ob jemand etwas von unsern Verwandten und Bekannten weiß? Ich bin Johann Abram Konrad. Meine Frau ist eine geborene Anna Heinrich Funk, ausgewandert als älteste Tochter, von Kalantarowka, Süd-Rußland anno 1928.

Ihre Eltern, Heinrich Kornelius Funk, stammend aus Elisabethal, Molotschna und seit 1911 in Kalantarowka am Kaukasus wohnhaft, blieben mit den Kindern Kornelius, Sara, Neta, David und Heinrich in Rußland zurück.

Dann mein leiblicher Bruder, Abram A. Konrad mit Familie, seine Frau, eine geborene Eva J. Epp, Suworowskaja.

Meine Schwester, Frau Anna A. Penner, geborene Konrad, mit Familie wohnten in Kalantarowka.

Wenn irgend jemand von den Lesern der „Rundschau" etwas von den genannten Familien und deren Kindern weiß, würden wir bitten, uns zu berichten.

Unsern besten Dank im voraus.
John A. Konrad, La-Riviere, Manitoba, Kanada.

Wir möchten gerne erfahren, ob unsere Verwandten noch am Leben sind und wo sie sich befinden?

1. Ich, Frau Johann Dyck, (geb. Liese Enns), suche meine Eltern: **Isaak D. Enns** und Schwester Anna, früher wohnhaft in Karaßan, Krim, später in Memrik. — Selidovka.

2. Geschwister Jacob Enns und Kinder, Jacob Driediger und Kinder auch aus Memrick.

3. Geschwister Franz Enns und Kinder, Hermann Pauls und Kinder, aus der Krim.

Wir wären für jede Nachricht herzlich dankbar.

Unsere Adresse: John Dyck,
304 McKay, Ave.,
North-Kildonan, Winnipeg,
Manitoba, Kanada.

Möchten gerne erfahren, ob sich auch von den Unseren etliche unter den Flüchtlingen befinden: Mein Bruder, Bernhard Wilh. Rempel, früher Morosowo, Nikkolaipoler Wolost, Ekaterinslaw, seine Frau Helena, geborene Pauls, Burwalde. Dann Peter Wiebe, seine Frau Helena ist meine Schwester, wohnten seinerzeit auf Zentral, Woronesch, und Witwe Johann Wiebe, meine Schw., wird wohl nicht mehr am Leben sein, wohnten in Waldheim, Post Isilj-Kulj, Sibirien.

Vielleicht sind von allen drei meiner Geschwister und deren Kinder irgendwo unter den Flüchtlingen? Verwandte und Bekannte, wer es immer ist, meldet Euch auf unten folgende Anschrift.

Besten Gruß,
Johann Wilh. Rempel, R. R.1,
Mt. Lehman, B. C., Kanada.

Würde mich herzlich freuen zu erfahren, ob mein Bruder oder jemand von seiner Familie unter den Flüchtlingen in Deutschland, Holland oder Dänemark sich befindet, oder irgend jemand der über sein Verbleib weiß, mir berichten würde? Es ist Jacob J. Braun von Blumenort No. 7. Sagradowka, seine Frau Helena (geborene Warkentin) von Friedensfeld No. 3 und ihre Kinder, weiß nur von dreien: Jacob, Aron und Anna. Unsern besten Dank im voraus.

Frank J. Braun, Box 12,
Aldergrove, B. C., Kanada.

Alte Adresse: — Box 63, Winkler, Man.
Neue: — c/o Willie Bärg, 868 Blackburn Rd., Sardis, B. C., Miß Anna Löpp.

Alte Adresse: — Beamsville, Ontario.
Neue: — Box 122, Vineland, Ontario, H. H. Wiebe.

Zu verkaufen
Kaufladen, Postamt, Gasolin-Füllstation. 30 Meilen südosten von Winnipeg, Man. Schreibe an:
H. F. Wiebe, Chortitz, Man..

Haus zu verkaufen
in Nord Kildonan,
am Hochwege, 6 Zimmer Heißluft-Heizung, Vollmaß-Keller, Hartholz-Fußboden, Garage, eigenes Wasser, Baustelle 70 x 134.
J. H. BOLDT,
1216 Henderson Highway.

Eine große
Sammlung Gedichte
und Programme
für Jugendvereine
„Er führt uns wie die Jugend", von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)
Gebunden $2.00
broschürt 1.50
Bestellt jetzt!
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, **Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.**
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Das einzige Mittel den Aufruhr zu stillen, war guter Kaffee. Allein auch dieser wirkte bei der alten Tante verschieden. Du weißt, Agatchen, mich hungert nach Kaffee, nach gutem. Du kochst mir den natürlich, nicht? Du bist nicht so schlecht. Mein Magen ist aber noch ganz voll von dem Gesöff. Und wenn ich noch ein paar Täßchen echten hineingieße, das gibt mit dem Jucks keine Harmonierschaft und wieder bloß Aerger. Na gut, Tante, sag ich dann gehen Sie mal ein paar Stündchen in der großen Stube hin und her, stuckern sich ein bischen den Magen zurecht und dann trinken Sie ihr Kännchen und Ihnen wird wieder wohl werden.

Pfui, rief sie ärgerlich. Da hat einer sich vollgegessen und kann sich nun stundenlang quälen, bis einer das Zeug verdaut hat. Und ich kann doch jetzt nicht warten. Ich verlier den Verstand. Zwei Stunden! Das halt ich nicht aus. Nein, Agatchen, sei gescheit, koch mir den Kaffee gleich, guten. Ich weiß aber, was das für Folgen haben wird. Wie viel Tassen haben Sie dort getrunken? frage ich.

Warum denn so viel, wenn das Jucks war?

Na ja, einer sitzt am Tisch. Da muß was rein. Hilft nichts. Sei gescheit, koch mir. Du weißt ganz genau, ohne Kaffee gibt es keine Seelenruh, und du kriegst auch keine Ruhe eher vor mir. Ich suchte sie zu überreden: Sie wissen doch, daß Ihnen bei so vollem Magen der Kaffee doch nicht schmecken wird. Sie überladen sich den nur noch mehr und dann können Sie wieder nachts nicht schlafen. Gehen Sie lieber in die große Stube und legen sich da auf die Ruhbank. Ein paar Stündchen, zwei Stunden, und dann koche ich Ihnen auch den Kaffee.

O jene niederträchtige Frau. Mußte sie mir solche Plemperei vorsetzen, und nun kann einer sich Quälen. Ach, wenn einer bloß erst mal tot wäre.

Endlich geht sie doch und legt sich hin. Stöhnt und schilt übers ganze Haus: Ich kann doch so nicht. Ich will doch schon sterben. Eine halbe Stunde hält sie aus. Dann kommt sie, geheimnisvoll: Du, wenn ich mich hier befühle, ich meine, es ist schon weg. Und nun hungert mich wirklich. Willst du mir nicht noch ein paar Rollkuchen backen, dazu, zum Kaffee. O das wäre schön! Trautstes Agatchen, der liebe Gott wird dir alles belohnen. Bitte, bitte!

Sie geht mir nach, faßt mich am Arm. Und ich kann ihr ja nichts abschlagen. Ich zögre nur etwas, bis sie die andere Mahlzeit besser verdaut hat.

O du trautste, ruft sie und drückt mir die Hände. Du hast noch Mitleid mit einer Sterbenden. Du treues Gemüt.

Nur eine Bedingung, Tante, sage ich, keinen Kuchen vorher schmecken. Warten bis alles fertig auf dem Tisch steht, verstanden? Nun geht sie in die große Stube. Endlich steht es auch auf dem Tisch, der Kaffee, die Rollkuchen. In der großen Stube neben der Ruhbank. Sie setzt sich in den Sessel. Ihr altes Gesicht strahlt. Auch ich nehme Platz. Sie streichelte die Kaffeekanne, hebt den Deckel auf und zieht den Duft ein, lehnt sich in den Sessel zurück. O wie schön! Mein Leib sehnt sich und ist entzückt. Nun auch sterben.

Sie schenkt sich ein, schlürft und stöhnt behaglich: Liebes Agatchen, trink auch, du Gute. Ein Täßchen, ja, nicht mehr, bloß eins.

Die Kanne ist für Sie berechnet. Sechs Tassen. Sie ist in stillem Entzücken. Schön, schön, murmelte sie. Fährt sich über den Magen. Alles weg. So leicht, so wohl. Sie zählt die Tassen. Eins, zwei. Dann versinkt sie in Nachlenken. Gedankenlos leert sie eine Tasse nach der andern. Plötzlich fährt sie auf, wiegt die Kanne in der Hand, hebt den Deckel. Noch eine, nur noch eine, ruft sie traurig. Und auch die Rollkuchen sind verschwunden. Nun ist alle Freude gewesen. So rasch. Kaum begonnen. Und nun kommen wieder die langen, langen Stunden und die schlaflose Nacht. Ihr Gesicht hat wieder den gewöhnlichen kranken, verdrießlichen Ausdruck. Der Geruch der Kuchen ist ihr zuwider. Sogar der Kaffee. Sie fühlt sich schwer, überladen. Pfui, nichts Gutes mehr auf der Welt. Sterben, bloß nur noch einmal sterben. Tante, sag ich, wenn Sie mir doch gehorchen wollten.

Du hast recht, mein liebes Agatchen. Ich sollte wohl. Und ist doch nichts Schönes mehr auf der Welt, nur noch das Essen. Ich sollte aufhören, solange es schmeckt. Verzichten. Und kann doch nicht, und dann ist es mir ein Ekel und zuwider. Wie soll das bloß noch werden? Das ganze Leben ein Ekel.

Wollen wir morgen nicht mal anders versuchen? frag ich. Ich werde Ihnen ein Bestimmtes zuteilen und dann nicht mehr. Auch wenn Sie bitten und böse sind, wollen wir?

Ach, Agatchen, ob ich hungern muß und dadurch leide, oder mir den Magen überlade und dadurch leide, bleibt sich das nicht gleich? Ich bin eben verbraucht für diese Welt. Früher konnte ich sein wie andre natürliche Menschen. Schaffen und arbeiten, einer vergaß die Stunden und die Zeit Und jetzt nur ein Gedanke—Essen, Essen. Auch jetzt, überfüllt bis an den Rand, denke ich doch: wenn bloß erst morgen früh wäre. Und nichts geschieht. Keine Skandalgeschichten, daß einer sich ein bißchen vergessen kann, nichts.

Der Klatsch ist ihre zweite Leidenschaft. Ach Tante, sag ich, was kümmert uns das schmutzige Gerede.

Kind, seufzt sie, du hast recht. Einer sollte los sein. Von allem. Ganz los. Und ruhig. Still in Gedanken. Nichts. Ich bin auch müde von der Welt. Ueberdrüssig. Nur einmal den armen Kopf niederlegen. Und den Magen. Diesen unruhigen Bösewicht.

Ich betrachte das alte, abgequälte Mütterchen und denke an die harten Urteile des Goßen, der sie wie ein altes Pferd zum Zigeuner schickt. Niemand liebte sie, mir aber tat sie leid, die arme alte Frau, denn das war ja gerade ihre Krankheit, diese Unruhe, das Essen und die Klatschsucht. Trotz allem war es dem unruhigen Herzen durchaus Ernst mit seiner Todessehnsucht.

Ich werde doch wohl ganz und gar meine Hoffnung aufgeben müssen, friedlich in jene Welt zu scheiden. Der liebe Gott wird mich doch wohl gerade so mit allem Verdruß und Aerger aufnehmen müssen. Wird er das tun?

Ja ja, sag ich, das wird er.

Und dann weint sie: Agatchen, du mein Kind, wärst du nicht, ich müßte im Elend zu Grunde gehen. Und auch dies war ihr ernst. So launisch und verärgert sie auch war, sie blieb mir immer gut. Und ich, wohl weinte ich oft meine bittersten Tränen, daß ich diese Pflege, die ich hier einem fremden Menschen zuwandte, nicht meinem lieben Mann hatte geben können, aber ich lernte Demut, so daß auch dies wohl zu meinem innern Heil und Segen gewesen sein wird. Eines Tages war die alte Tante wirklich tot.

10.

So ungeduldig und verärgert die alte Tante Esau war, so friedevoll, still und freundlich lag in der großen Stube auf der Ruhbank, die noch von meinem seligen Väterchen stammte, mein lieber kranker Neffe Jakob. Es war Lungenentzündung und doch wohl noch was anderes. Lange lag er. Und alle Tage besuchte ich ihn. Und das blasse, hübsche Gesicht mit den braunen Augen lächelte jedesmal freundlich auf. Und was tat ich? Nichts, als daß ich ihm die Wangen streichelte und die Stirn, an seinem Bett saß, seine mageren Hände in meine nahm und allerlei einfache, kleine Dinge mit ihm plauderte. Und während ich mit ihm plauderte, waren meine Augen naß, da ich ununterbrochen meines toten Mannes gedachte. Jakob wollte noch nicht sterben. Er sagte: Ich denke, diesmal werde ich noch nicht sterben, vielleicht ein andermal. Diese Worte wurden später sprichwörtlich bei unsern Kindern. Wenn jemand mal der Kopf weh tat, pflegten die andern lachend zu sagen: Ich denke, diesmal wird er noch nicht sterben, vielleicht ein andermal.

Sein Vater hatte ihm versprochen, wenn er erst gesund sei, dürfe er mit seiner Schwester Maria und meinen ältesten Kindern zu den Vettern nach Rückenau fahren. Und ganz allein, im Verdeckwagen. Das erzählte mir Jakob, als ich ihn besuchte.

Und mit richtigen Pferden? fragte ich erstaunt.

Na, wie denn? lachte er. Sie meinen doch nicht, die Leine um die Deichsel, so, zum Spaß. Nein, die Maschka und den Major.

Und meine Mädchen sollen auch mitfahren?

Natürlich.

Die werden Angst haben.

Oho. Sie denken wohl, ich werd sie umwerfen oder die Pferde durchgehen lassen. Plötzlich lachte er ein bißchen. Vielleicht werf ich sie doch um, in der Wolfsschlucht, die ganze Gesellschaft, da hinten mit den Köpfen zusammen in der Wagenecke, zusammengerollt kreischend.

Jakob, Jakob, sag ich bedenklich, du und die Kinder und die großen Pferde, das ist doch schier zu gefährlich.

Na, Tante, Sie werden uns doch sehr vermahnen, ehe wir fahren, nicht wahr? fragte er ein wenig spöttisch.

Sicher werd ich das.

Dann wird es schon gehen, Tante.

Als Jakob gesund war und nun von der versprochenen Fahrt sprach, da waren sein Vater und ich doch ein wenig besorgt. Die Kinder wirklich allein fahren lassen, mit den großen durchgängerischen Pferden. Wir berieten lange hin und her, ob wir nicht irgend eine Ausrede finden könnten. Offen durften wir Jakob doch nicht zeigen, daß wir ihm und seiner Selbstständigkeit nicht ganz trauten. Denn je mehr wir zweifelten, desto mehr würde er auf sein Recht bestehen.

Mein lieber Jakob, sagte ich endlich, ich wollte ein bißchen schlau sein, wollt ihr mich nicht au mitnehmen nach Rückenau? Ich bang mich so sehr nach Onkel Abram.

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge.
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Das Vaterlied . . . .
(Fortsetzung von Seites 3—5.)

hinab gesenkt,
Wenn euer Kind durch Stürme
und Gefahren,
Sein Lebensschifflein durch die
Fluten lenkt,
Dann macht ihm Mut, und gibt
ihm Trost und Fried,
Das längst verklung'ne Vaterlied."

Wenn wir eine Reise machten, dann sang er gewöhnlich das Lied,

"On Jordan's stormy banks
I stand
And cast a wistful eye,
To Canaan's fair and happy
lands,
Where my possessions lie."

Wenn unser Weg so führte, daß wir morgens in den Osten drehten und die freundliche Sonne erblickten, dann stimmte er an,

"Day in its splendor
Tints again the eastern sky,
Now let us render
Thanks to God on high.
For He guards our slumber,
Through the watches dark
and long,
Hear the grateful number
Sing the morning song."

Er sang sehr gerne für Kranke, Einsame, Betrübte und Suchende. Einige der Lieder, die er hierzu wählte, waren, „Führ mich zu dem Fels," „Denn ich bin sein Kind" und „Sage es Jesu allein."

Bei besonderen Gelegenheiten sang er auch gerne die Lieder, „Mein Bruder du bist nicht allein." „Zwei Wege sind vor Dir", und „Das Kreuz an der Wegscheide."

Wenn er Gebetstunde leitete, so schlug er recht oft das Lied vor, „Wach auf, mein Herz, mit freud'gem Drang, Und sing dem Herrn ein Lobgesang."

Besonders lieb war ihm der Chorgesang, den er so viele Jahre geleitet hatte. Die Singstunden waren für ihn eine Erfrischung nach schwerer Tagesarbeit. Das Lied, „Gnade muß es sein" sang er sehr gerne. „Hier auf Erden bin ich ein Pilger", bewegte ihn tief — Doch das Lied, daß ihn am meisten ergriff war,

"Softly fall the shades of
evening."

Während seiner Krankheit wünschte er immer wieder dieses Lied, er hatte es innerlich erlebt. Sein Lebensabend war gekommen. Bei dem Teil des Liedes,

"and the stars, they sparkle,"

taten sich die Regungen seiner Seele besonders kund. Ob er dann an seinen Heimgang gedacht hat?

Im trauten Familienkreis hat er auch viel gesungen. Er sang gerne vor der Mahlzeit. Morgens am Frühstückstisch stimmte er vielfach das Lied an,

„Wer ohne Dank und ohn' Gebet,
Vom Schlafe morgens auferstehst,
Und Gottes Lob vergessen kann,
O weh' wie traurig fängt der an.
Komm Seele, komm, wo willst
du hin?
Was willst Du schaffen ohne Ihn?
Fehlt Er, dann hilft kein Sonnen-
strahl,
Dann gibt's kein Weg im Erden-
tal."

Das Lied,

„Hallelujah, schöner Morgen,
Schöner als man denken mag.
Heute fühl' ich keine Sorgen,
Denn es ist ein lieber Tag,
Der durch seine Lieblichkeit,
Recht das Innerste erfreut."

sang er auch dann, wenn er einen schweren Tag vor sich hatte.

„O mich zieht's nach jenen Höhen," sangen er und Mama oft als Duett. Ein Solo, welches wir sehr gerne hörten, war, „Kennst Du das Land?"

Oftmals, abends, wenn wir uns zur Abendandacht versammelten sang er, „Müde bin ich, geh' zur Ruh." Gar oft hat er den kleinen Kindern das Lied vorgesungen,

„Ein kleines, liebes Mädchen,
Sprach Papa komm zu mir,
Damit ich Dich umarme
Noch eh' ich scheid' von hier
Ich gehe heim zu Jesus,
Leb' wohl, ich muß nun geh'n.
Dort drüben, drüben,
Möcht ich Dich einst seh'n."

Wir erinnern uns seines Gesanges sehr lebhaft. Unser Gebet ist, wir möchten ihn alle einst wiedersehn und dann mit ihm einstimmen in das Lied des Lammes für alle Ewigkeit.

Die Familie
Jakob A. Kröker, Winkler, Man.

Pakete nach Europa.

Weil wir so viele Briefe erhalten, die immer wieder dieselben Fragen stellen, möchten wir hiermit antworten:

Wohin kann man Lebensmittelpakete schicken? Die $15.00 Pakete kann man in die Amerikanische und Britische Zonen Deutschlands und Berlins schicken. Auch ist die Französische Zone Berlins jetzt offen, wie auch die folgende Länder: Oestreich, Belgien, Tchechoslowakei, Finland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Holland Norwegen und Polen. Bitte, zu beachten, daß nichts nach der Russischen Zone geschickt werden kann.

Das Paket enthält folgendes: Fleisch 9. 8 Pfd., Mehlprodukte 6. 5 Pfd., Jam und Pudding 3. 6 Pfd., Gemüse 2. 3 Pfd., Zucker und Süßigkeiten 3. 9 Pfd., Kakao und Kaffee 1. 1. Pfd., kondensierte Milch 0. 8 Pfd., konservierte Butter 0. 5 Pfd., Käse 0. 4 Pfd., verschiedene andere Sachen wie Seife, Zündhölzer, Chewing Gum u.s.w. 1. 2. Pfd., — alles zusammen 30. 1 Pfd.

Die Pakete sind alle gleich und befinden sich schon in Europa in verschiedenen Warenlagern. In Deutschland allein sind 12 dieser Lager. Die Adressen der Spender und der Empfänger werden von New York per Flugpost an die Vertreter des C.A.R.E. Komitee's in den verschiedenen Ländern geschickt.

Wo kann man die Applikationen erhalten? Bei Bruder C. F. Klassen, 165 Cathedral Ave., Winnipeg, Manitoba, oder vom Mennonitischen Zentral Komitee, 223 King Street East, Kitchener, Ontario. Bitte schreibt die Adressen so deutlich wie möglich, denn es werden immer wieder Adressen hergeschickt, die fast nicht zu lesen sind. Nachdem jede Applikation ausgefüllt ist, sollte selbige, zusammen mit $15.00, nach Kitchener geschickt werden, wo wir dann das Uebrige regeln. Mit jeder Quittung die wir schicken, wird eine extra Applikation für ein weiteres Paket beigelegt.

Wie oft kann man ein Paket schicken? Es sind hierüber keine bestimmten Regeln, und ein Paket per Woche ist nicht zu viel.

Noch etwas über die Weihnachtspakete für Kinder: (Siehe Rundschau No. 32. Diese haben nichts mit den Lebensmittelpaketen zu tun.) Es kommen auch immer wieder Fragen, ob man die Namen der Verwandten auf den Weihnachtspaketen angeben kann. Leider ist die Antwort, „Nein". Man kann bestimmen, in welches Land diese Pakete

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

gehen sollen, doch sind die Verhältnisse und Regeln solche, daß wir unmöglich garantieren können, daß diese an Ort und Stelle kommen werden, sollten sie adressiert sein.

Wir möchten noch zurechtstellen, daß die Sachen, die in der Rundschau erwähnt wurden (Unterwäsche, Strümpfe, Socken, Hemden, Hosen, Overalls, Sweaters, Handschuh, Schlafsocken, Mützen, warme Slippers, Hosenträger, Taschentücher, Unterröcke, Schuhe, Kleider und andere Kleidungsstücke,) **nicht unbedingt gebrauchte** sein müssen, sondern **dürfen auch neu gekauft werden.** Sweaters müssen selbstgestrickte sein. Solche Sachen, die nicht erwähnt sind, müssen gebrauchte sein.

C. J. Rempel, M. C. C.,
Kitchener, Ontario

Todesnachricht

Unser lieber Vater, Wilhelm Gerh. Redekopp wurde geboren am 18. Mai 1872 in Eichenfeld Süd-Rußland. Seine Jugend-Jahre verlebte er im Dorfe Kronstall. Seine Eltern waren Gerhard und Maria Redekopp (geb. Funk). Im Kindesalter verlor er seinen Vater. Er hatte fünf Brüder und eine Schwester, die ihm im Tode vorangegangen sind. Als der letzte von der Familie hat er alle seine Geschwister an Jahre überlebt.

Am 15. Okt. 1900 trat er in der Ehe mit Catharina Klassen in Niederchortitza. Sie verlebten fünfzehn glückliche Jahre in der Ehe in denen ihnen fünf Söhne und 2 Töchter geboren wurden. Die Mutter starb am 7. Mai 1915. Auch zwei Söhne sind dem Vater im Tode voran gegangen.

Im Jahre 1901 wurde der Vater von Prediger Töws getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen, deren treues Glied er auch geblieben ist bis an sein Ende.

Am 19. Juli 1915 trat er in die zweite Ehe mit Selma Martens in Großfürstental. Obzwar die zweite Ehe kinderlos war, so durften sie doch gemeinsam die Freude und Gnade von Gott haben, allen ihren Kindern den Weg zum Heiland zu zeigen.

Anno 1924 zog der Vater mit der Familie nach Kanada. Hier wurde er von seinem Bruder Gerhard Redekop aufgenommen bei Elim, Sask. Nach drei Jahre Aufenthalt in Sask. zog der Vater und die Mutter nach Osterwick, bei Winkler, in Manitoba.

Ueber 18 Jahre haben die Eltern in Osterwick gewohnt. Viel Gelegenheiten hatte der Vater hier, für den Herrn ein Zeugnis abzulegen, doch sehnte er sich nach mehr Gemeinschaft mit Kindern Gottes. So zog er im Herbst im Jahre 1945 nach Winkler. Er hat seinem Gott viel gedankt für diese Gelegenheit, hier noch an seinem Lebensabende zu wohnen.

In seinen jüngern Jahren war er sehr tätig im Bau des Reiches Gottes und in der Gemeinde. So war er auch viele Jahre Sonntagsschullehrer und Leiter.

In letzterer Zeit war er schon leidend, doch wurde er am 20. Juni von einem Herzschlag aufs Krankenlager gelegt von dem er schon nicht mehr aufgestanden ist. 27 Tage hat er schwer gelitten. In den letzten zehn Tagen mußte ihm noch das rechte Bein abgenommen werden. In den schweren Stunden war sein Wunsch und Gebet, daß der Herr Jesus ihn möchte bald selig heimholen.

Am 16. Juli, viertel über Drei, nachmittags, rief der Herr ihn zu sich. Er schaut jetzt den, dem er im Glauben gedient hat.

Er ist alt geworden 74 Jahre, einen Monat und 29 Tage. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, zwei Töchter, drei Söhne, zwei Schwiegersöhne, drei Schwiegertöchter, achtzehn Großkinder und viele Verwandte und Freunde.

Wir gönnen dem Vater die Ruhe und verbleiben nicht als die, die keine Hoffnung haben.

Das Begräbnis fand am 19. Juli in Winkler, Man, statt unter großer Beteiligung.

Die Kinder.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich erhielt heute einen Brief aus Deutschland, von **Frau Peter Peters, (geborene Margareta Klippenstein, Blumengart),** sie sucht ihre Cousins: **Johann und Dietrich Klippenstein in Kanada.** Falls die erwähnten Cousins dieses selbst lesen, oder durch andere erfahren, stelle ich ihnen auf Anfrage den Brief, der die Anschrift der Cousine enthält, per Post zu. J. J. Wiebe,
125 Broadway, R. R. 1,
Chilliwack, B C.

Frau Frida Thießen, 611 Boyd Bldg., Winnipeg, Man., möchte gerne die Adresse von Dr. Hamm, früher Chortitza, Rußland, jetzt in Kanada, erfahren um eine Anfrage von Deutschland zu beantworten.

Ich habe in Kanada Verwandte und Bekannte mit denen ich infolge der Zustände, die in der Vorkriegszeit in Rußland herrschten, jeglichen Briefverkehr einstellen mußte. Ihre Anschriften sind mir auch verloren gegangen. Ich bin 1895 in Südrußland, Hochfeld, Kreis Melitopol geboren und erst während des Krieges nach Deutschland gekommen.

Nachstehend teile ich Ihnen die Namen der Verwandten und Bekannten mit und würde Sie bitten, falls jemand von ihnen in Ihrer Nähe wohnt, ihnen meine Anschrift mitzuteilen.

Neufeld, Gerhard; Wiens, Wilhelm, seine Frau, Wiens Margarete; Dörksen, Liesa, ihr Bruder, Dörksen, Jakob; Dörksen, Johann, Dörksen, Alice, Dörksen Elvira.

Ich wohne hier in Kirchhain mit meiner Familie. Es sind hier aber immer noch viele Familien, die sich nicht haben zusammenfinden können.

Meine Anschrift lautet: Gerhard Cornies, Kirchhain, Alsfelder Str. 522, Kreis Marburgh, Deutschland, Amerikanische Zone, Großhessen.

Für Ihre Mühe im voraus herzlich dankend.

Hochachtungsvoll, G. Cornies.

Möchte hiermit bitten, meine Verwandten in Kanada suchen zu helfen. Es sind folgende: Jakob Joh. Wiebe, Jakob Pet. Stobbe, Isaak Matthieß, Gerhard Matthieß und Jakob. Alle, so wie auch ist früher wohnhaft in Rußland, Kaukasus, Kubangebiet, Alexandrodar, Post Welikoknjasheskoje. Ich bin der älteste Sohn der Witwe Helen Görz. Meine Mutter ist 1936 in Brasilien gestorben. Briefe an mir sind zu richten, Jakob Görz, Krümse-Schwinde über Winsen/ Lühe Krs. Harbur-Hamburg.

Im voraus meinen herzlichsten Dank. Jakob Görz.

1. Johann Wiebe, Rittergut Breitenhaupt, Post Steinheim, Westfallen, (21) Kreis Hörter, sucht folgende Verwandte:

1. Johann K. Penner, mit dem er früher per Adresse 543 William Avenue, Winnipeg, Manitoba, korrespondiert hat,

2. Peter Driediger und Frau, eingewandert von Novopodolsk, Krivoj Rog.

2. Gerhard Davidenko, Funk Kaserne, München, Deutschland, sucht Heinrich Vogt, der nach Kanada aus dem Dorfe Kutjiky, Krim, im Jahre 1929 ausgewandert ist. Frau Davidenko ist eine geborene Käthe Wiens.

3. Frau Maria Fast, bei Wilhelm Rieger, (14) Kr. Ludwigsburg, Württemberg, sucht Heinrich Jacob Reimer, im Jahre 1926 aus dem Dorfe Nickolaifeld, Kaukasus, nach Kanada ausgewandert.

J. J. Thießen.
Vorsitzender. „Canadian Mennonite Board of Colonization, Rosthern, Sask.

Großwitzeetze 15.7.46.

Ich möchte meine Verwandtschaft finden. Die sind ungefähr 1908 von der Krim ausgewandert, Familie Johann Frank, dessen Ehefrau Amalie Frank, geborene Hepper. Sie ist ungefähr 65 Jahre alt, sie ist meiner Mutter Schwester. Meine Mutter heißt Luise Heidinger, geborene Hepper und mein Vater Johannes Heidinger. Ich, Amalie Kelm, geborene Heidinger wurde am 2.4.1901 geboren in Ungut, (Krim). Mein Mann Ferdinand Kelm geboren am 3.2.1993.

Und nun bitte ich noch einmal, wenn sie mir helfen könnten würde ich ihnen ewig dankbar sein.

Ich befinde mich jetzt in Großwitzeetze, Kreis Dannenberg (20) über Lüchow, Post Hannover, Britische Besatzungszone. Deutschland.

An die Arkadaker . . .

Wollen sie, bitte, so freundlich sein und den beigefalteten Brief an die „Arkadaker" in der nächsten Nummer ihres Blattes abdrucken? Sie würden nicht nur mich, sondern auch alle, denen diese Nachricht wichtig sein wird, zu großem Dank verpflichten. In der Hoffnung, daß Sie es tun danke ich jetzt schon. Möge Gott Ihnen viel Freude bereiten und Segen in der Arbeit!

Gott der Herr hat doch Wunder getan durch den Regen, welchen Er zur rechten Zeit fallen ließ. Nach dreiwöchentlicher Abwesenheit (in Ontario) erkannten wir die Gegend, ja unsern eigenen Hof fast nicht. Die Ernte scheint sehr gut zu sein. Möge der Segen zu seiner Bestimmung gelangen.

Mit freundlichem Bruderargruß:
John P. Bückert.

Achtung Arkadaker!

Vielleicht ist dieses die erste Nachricht von einem Arkadaker, der von dort noch zur rechten Zeit entfliehen konnte und auf Umwegen über die Ukraine, wo er etwa 4 Jahre geweilt und dann mit seiner Familie bis nach Deutschland gekommen ist. Ich nehme an, daß sich viele interessieren werden, den Brief zu lesen und übergebe ihn hiermit der Presse. Es ist Peter Sawatzky, unser gewesener Nachbar. Seine Mutter war eine geborene Block, von Grünfeld. Jacob Block, Grüntal, und Jul. Block, Steinbach, sind wohl seine Onkel,

Mit einem freundlichen Gruß an alle Arkadaker: J. P. Bückert.
Gretna, Man.

Elzo Bonnemuhlen N. 30 Kreis Burgdorf, Hannover (20)

Lieber Freund und Nachbar!

Zuvor einen herzlichen Gruß. Wünsche Ihnen Friede und Freude in dem Herrn! Sie werden sich wohl noch an ihren Nachbar von Arkadak erinnern, Peter P. Sawatzky, geboren anno 1903 den 20. Nov. Nachdem ich von ihrem Schwager G. Braun ihre Anschrift erhalten habe, will ich versuchen, sie mit diesem Schreiben zu erreichen. Die Fluten der Zeit haben mich mit meiner Familie hin und her geworfen. Sollte es uns vergönnt sein, zu ihnen hinüber zu kommen, dann würde ich recht viel zu erzählen wissen. Die Arkadaker Gemeinde hat ja ein trauriges Los getroffen. Die Prediger sind zum größten Teil verschleppt; etliche haben sich vom Amt losgesagt, was sehr zu bedauern ist. Von Arkadak können es nur ganz einzelne sein, die bis nach Deutschland gekommen sind.

Ich will ihnen nun kurz meine Erlebnisse schildern, damit so viele von meinen Verwandten und Freunden die noch am Leben sind es auch erfahren möchten, wie es in ihrer gewesenen Heimat zugegangen ist. Zunächst die herzlichsten Grüsse an meinen Schwager und Schägerin Peter A. Rempels, Jacob D. Penners, Geschwister Wieben und andere. Jacob Penners Bruder Dietrich ist auch verschleppt. Anno 1927 trat ich mit Maria Joh. Fröse in den Ehestand, welcher aber nicht lange dauerte. Am 1 Nov. 1934 wurde sie durch den Tod von meiner Seite genommen. Ich blieb mit den Kindern zurück, von denen der älteste 6 Jahre und das jüngste zwei und ein halb Monate alt war.

Es wurde immer schlimmer. Die Andachten konnten nicht mehr so bedient werden. Auf Anregung von Prediger P. Olfert wurde dort, wo die Prediger nicht hinkommen konnten, von Brüdern aus der Gemeinde gedient, zu welchen ich auch zählte. Die Lage spitzte aber immer mehr zu. Die Prediger wurden alle beseitigt. Die letzten waren die Brüder Peter Olfert und Abram Enns. Einen besonders starken Glaubensmut hat Br. Olfert gezeigt. Er blieb auf seinem Posten, bis er abgeholt wurde. Br. A. Enns ist im Gefängnis gestorben.

Anno 1935 trat ich in die zweite Ehe mit einer Witwe Anna Penner. 1937 konnte ich die Freiheit nur durch eine schleunige Flucht erhalten. Nach einem Monat war unser Dorf von allen Männern gesäubert (Verschleppt). Seitdem waren wir dann in der Ukraine und haben in steter Angst gelebt. Seit dann die deutschen Truppen in unsere Gegend kamen, war die Not zeitweilig abgewandt. In dieser Zeit waren wir in Grünfeld. Dort wurde ich als Prediger gewählt und ordiniert. Es war viel Arbeit in der Gemeinde zu tun. Wir haben auch sehr glückliche Stunden verlebt. Am 21 Okt. 1943 hieß es, aufbrechen und fliehen. Der Weg von Grünfeld bis Hannover ist weit und voller Tränen und Seufzer gewesen. Aber. Gott sei Lob und Dank. wir haben unsere Familie zusammen. Wenn man aber auf unser Volk, schaut, so ist es ein trauriges Bild.

Für dieses Mal genug. Wir wollen unsere ganze Sache dem Herrn übergeben und ihm allein vertrauen. Zum Schluß noch einmal die herzlichsten Grüße an alle die sich mein erinnern und gedenken: Peter Sawatzky.

Alte Adresse: — 18 Gordon Ave., Kitchener, Ontario.
Neue: — 105 Hart Ave., Winnipeg, Man.
Rev. H. H. Janzen.

Alte Adresse: — Rt. 1, Bethania, Winnipeg, Man.
Neue: — 257 John St. South, Hamilton, Ont., B. Abrams.

Alte Adresse: — Steinbach, Man.
Neue: — Box 59, Niverville, Man., Jacob J. Penner.

Alte Adresse: — Box 265, Morden, Man.
Neue: — Rt. 1, Sardis, B. C., J. J. Bergen.

Alte Adresse: — Yarrow, B C.,
Neue: — Rt. 2, — 386 Transcanada Highway East Chilliwack, B. C., Rev. H. A. Töws.

Alte Adresse: — 102 Cobourg Ave., Winnipeg, Man.
Neue: — Eckert Rd., Yarrow, B. C., H. Boldt.

Gepackt voll Information ist das 428 Seiten starke Buch
Wer ist Wer unter den Mennoniten?
(englisch) Preis auch in Kanada nur............ $3.50
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren - Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

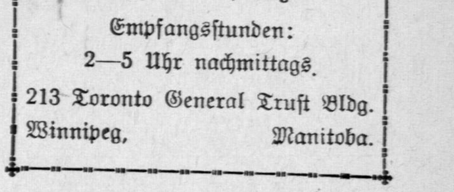
David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone 92.606
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

TEARDROP AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

—Die Bücherliste in dieser Nummer sollte man aufbewahren. Es sind viele neue deutsche Bücher gekommen. Weil wir nie viele Exemplare von jedem bekommen, sollte man das Bestellen nicht aufschieben.

★ ★ ★

Kanada.—Der berühmte englische Feldmarschal Viscount Montgomery stattet diesem Lande einen 17-tägigen Besuch ab.

—In Alberta drohen die 20,000 Mitgliedern der Farmers Union mit „Nichtlieferung von Farmprodukten Streik", falls die Dominion Regierung nicht eine Gleichschaltung der Preise auf Industrieerzeugnisse und Farmprodukte durchführt. Die United Farmers of Saskatchewan versprechen mitzumachen in solchem Streik.

—Kanada's Geburtsrate ist im Steigen; im Jahre 1945 wurden 288398 Kinder geboren. (Leider kommt von ihnen schon jedes bei der Geburt $1,987.00 als seinen Teil der Schulden des Landes mit.)

—In Hamilton, Ont. streiken die Arbeiter der Stahlwerke schon seit dem 15. Juli. Weil aber 2,300 sogenannte Streikbrecher die Arbeit in der Fabrik fortsetzen, gibt es viel Schlägerein und Unruhen, mit denen die lokale Polizei schon nicht allein fertig werden kann. Deshalb hat man die Provinziale Polizei zur Hilfe gerufen, was neue Proteste von den Streikenden bewirkte.

★ ★ ★

England.—England ist dabei, die Exportschlacht zu gewinnen. Das ist hier unstreitbar das wichtigste Ereignis.

—In der laufenden Woche betonten drei Redner der Labor Party, daß England im Mai 1946 wertmäßig 15% mehr ausgeführte als 1938, dem letzten vollen Friedensjahr. Die Exportrate verzeichnete Rekordziffern in der Lieferung von englischen Automobilen, Radioapparaten, Flugzeugen, Kleidern und Fußbekleidung nach Uebersee

—Im vorigen Monat wurden durchschnittlich 240 Automobile pro Tag aus englischen Häfen zum Versand gebracht gegen über 210 Automobilen täglich im Mai und 180 im April.

—Die Ausfuhrrate von englischen Radioapparaten steht weit über den Vorkriegsziffern. Im vorigen Monat wurden 28,000 Apparate exportiert — im Jahre 1938 betrug der Monatsdurchschnitt nur 7,053.

—Mehr Konfektionswaren sind exportiert worden als in irgend einem Monat der letzten 20 Jahre. Dreimal so viel Mäntel gehen heute ins Ausland als 1938, 2 Mal soviel Kostüme, doppelt so viel Schuhe. Der größte Kunde für Schuhe ist übrigens die UNRRA.

—Die englische Regierung hat beschlossen, das Palästinamandat zu behalten, den Versuch zu machen, den Federationsplan auszuführen und an die nächste Versammlung der Vereinigten Nationen heranzutreten, seine Bestrebungen zu beurteilen.

Die Regierung ist entschlossen ihren Plan auf Teilung des Landes durchzuführen, auch wenn Präsident Truman dagegen ist.

—Bei Zusammenstößen in Kalkutta wurden über 3,000 Personen getötet und 4,000 verwundet. Die Ausschreitungen ereigneten sich zwischen Hindus und Moslems und nötigten die Regierung, Truppen zu Hilfe zu rufen. Die Situation in Kalkutta war in den letzten Tagen sehr gespannt. Der Zusammenstoß ereignete sich, als die Moslemliga eine Protestkundgebung gegen die britischen Vorschläge für die Unabhängigkeit Indiens veranstaltete.

—Ahmad Shukairy, Führer der Araber in Palästina, gab bekannt, daß man sich unoffiziel an Moskau gewandt hat, um die Unterstützung der Russen für die Araber in Palästina zu erlangen, die sich gegen den britischen Plan einer Aufteilung des Heiligen Landes wenden.

—Gen. Lt. Evelyn Barker, englischer Kommandant in Palästina, hat soeben das Verbot des freundschaftlichen Verkehrs aufgehoben und die englischen Truppen angewiesen, die Beziehungen zu den Juden im heiligen Lande wieder aufzunhmen.

★ ★ ★

Tschechoslowakei.—Der wachsende Strom von jüdischen Auswanderern aus Polen hat die Schließung der tschechischslowakisch-polnischen Grenze verursacht, um die Ueberfüllung in dem Eintrittsort Nachod einzudämmen.

Im Durchschnitt haben 2,000 Personen die Grenze täglich während der letzten zwei Wochen überschritten.

★ ★ ★

USA.—Die Getreidefarmer, die man im Frühjahr aufforderte, die hungrigen Völker zu versorgen, wundern sich jetzt, warum sie nicht genügend Bahnwagen zum Abtransport des Getreides erhalten. Sie bezeichnen den Mangel an Bahnwagen als äußerst kritisch.

—Herbert Hoover behauptete, daß alle Nationen bis auf Rußland Frieden halten wollen.

„Mein eigener Eindruck ist, daß Rußland sich wiedersetzt, um Zeit zu gewinnen für die Beseitigung aller nicht-kommunistischen Elemente und somit auch für Zusammenfassung sowie praktische Auffaugung jener Gebiete hinter „dem eisernen Vorhang" und der „Mandschurei," sagte der ehemalige Präsident.

Er behauptete, daß russische „fünfte Kolonnen" in vielen Ländern zu der Verwirrung in der Welt beigetragen haben. Infolgedessen, sagte er, sammelt sich in der übrigen Welt Furcht und ablehnende Stimmung gegen Rußland an.

—Die Verkaufspreise für neue Automobile erreichten einen um 22% höheren Stand als 1942. Die O.P.A. gewährte Preiserhöhungen von $62 bis $322 pro Wagen, die sofort in Kraft getreten sind. Es handelt sich hier um die ersten von zwei Preiserhöhungen, die durch das neue Preiskontrollgesetz nötig sind. Eine zweite Erhöhung von 5% wird bald in Kraft treten.

—Es ist vorauszusehen, daß weit mehr Nachdruck auf das Programm der amerikanischen bewaffneten Macht für ferngelenkte Flugzeuge gelenkt wird, nachdem zwei „fliegende Festungen" einen Flug ohne Piloten von Hawaii nach den Ver. Staaten erfolgreich ausführten. Der radiokontrollierte Flug über eine Strecke von 2,500 Meilen, die erste und längste in der Geschichte der Luftwaffe, stellte einen Meilenstein in der Entwicklung der sogenannten „Druckknopf-Kriegstechnik" dar.

—Man deutet an, daß selbst radiokontrollierte Bomber schließlich durch supersonische Geschosse ersetzt werden. Bis dahin werde aber das Hauptaugenmerk auf das Programm pilotenloser Flugzeuge gerichtet werden.

★ ★ ★

—Wie kann man vermißte Personen in Deutschland finden?

Es gibt dafür in Deutschland zwei Stellen, an die man sich wenden kann.

Die einer dieser beiden Stellen ist die Zentral-Suchkartei in Hamburg. Die zweite Stelle ist das Bayerische Rote Kreuz in München.

Die **Zentralsuchkartei in Hamburg** ist für folgende Postleitgebiete zuständig:

(1) und (1a) Berlin und Vororte; (2) Provinz Brandenburg; (3) Mecklenburg und Vorpommern; (19) Provinz Sachsen; (20) Provinz Hannover; (21) Westfallen; (22) Rheinland; (23) Bremen; (24) Hamburg und Schleswig) Holstein.

Das Bayerische Rote Kreuz in München ist für folgende Postleitgebiete zuständig:

(10) Land Sachsen; (13a) Nordbayern; (14) Württemberg; (15) Thüringen; (16) Hessen; (17) Baden; (18) Westmark (Rheinpfalz, Rheinhessen und Saargebiet).

In die Zuständigkeit der Zentralsuchkartei in Hamburg fallen außerdem folgende **ehemaligen** deutschen Postleitgebiete:

(4) Hinterpommern; (5a) Westpreußen; (5b) Ostpreußen; (6) Wartheland.

Das Bayerische Rote Kreuz in München forscht zusätzlich in den **ehemaligen** deutschen Postleitgebieten: (8) Niederschlesien; (9a) Oberschlesien; (12) Oesterreich.

Die Adresse der Zentralsuchkartei lautet: Hamburg, Rathaus; die Adresse des Roten Kreuzes in München lautet: München, Wagemüllerstraße 14116.

★ ★ ★

Rußland—hat die Ver. Staaten wie England in Kenntnis gesetzt, man werde von der Türkei verlangen, in eine Aenderung des Abkommen von Montreaux zu willigen.

Die russische Regierung schlägt vor, daß man sich auf die folgenden Abmachungen einigen sollte:

Die Dardanellen sollen den Handelsschiffen aller Nationen offen stehen.

Die Kriegsschiffe aller Länder die an das Schwarze Meer grenzen, dürfen die Dardanellen durchfahren.

Die Kriegsschiffe anderer Länder sollten in den Dardanellen nichts zu suchen haben.

Das Abkommen über die Benützung der Dardanellen müsse von allen Staaten geschlossen werden, deren Grenzen an das Schwarze Meer stießen. (Dazu würden also auch Bulgarien und Rumänien zählen, die unter der Kontrolle Moskaus stehen.)

Die Türkei und Rußland hätten das größte Interesse an den Dardanellen. Sie müßten daher auch gemeinschaftlich für die Verteidigung dieser wichtigen einzigen Zufahrtsstraße zum Schwarzen Meer sorgen. Es müsse verhindert werden, daß Nationen, die Dardanellen benützen könnten, die den Staaten am Schwarzen Meer feindlich gesinnt sein könnten.

—Nachdem die britische Regierung in einer formellen Erklärung den russischen Reparationsanspruch an Deutschland in der Höhe von zehn Milliarden Dollar abgelehnt hat und auch in der Frage der Reparationslieferungen aus der amerikanischen Zone nach Rußland keine für Moskau befriedigende Lösung zu erzielen war, hat die russische Militärregierung einfach die Beschlagnahmung sämtlicher deutscher Großfabriken und Werke angeordnet, die fortan für Rußland betrieben werden.

Ungefähr 200 Werke der Großindustrie in der russischen Okkupationszone sind von dieser Verfügung betroffen. Eine russische Korporation wird mit dem Sitz in Berlin geschaffen, welche die finanzielle und wirtschaftliche Aufsicht über die beschlagnahmten Werke übernehmen und die Profite Rußland zuteilen wird.

★ ★ ★

Italien.—Der Leichnam Benito Mussolinis wurde in einer Kiste in einem Kloster bei Mailand gefunden. Ursprünglich war der Leichnam im Kloster an Angelo, aber später wurde er in das Pavia-Kloster gebracht, wo er von einem Mönch entdeckt wurde, der sofort die Polizei verständigte. Die Leiche Mussolinis wurde von unbekannten Tätern am 22. April ausgegraben und entführt.

★ ★ ★

Schweiz.—Fiorella H. La Guardia, der in seiner Eigenschaft als Generaldirektor der UNRRA Italien, Deutschland, Jugoslawien und die Schweiz besucht hat, wurde gefragt, wie lange der Kontinent seiner Meinung nach brauchen werde, um sich von den Zerstörungen des zweiten Weltkriegs zu erholen.

„Es wird 50 bis 75 Jahre dauern, bis Europa wieder auf den Beinen ist," war La Guardias Voraussage.

★ ★ ★

Brasilien.—General Eisenhower erklärte bei einer Pressekonferenz, daß er einen neuen Krieg, den die Welt nicht ertragen könnte, nicht für unvermeidlich hält. Nationen, die den Frieden lieben, können jedoch nach seiner Ansicht ihre Landesverteidigung nicht vernachlässigen, bevor einer Weltorganisation die Sicherung eines Dauerfriedens gelungen ist.

„Wir müssen mit gefährlichen Möglichkeiten rechnen. Kein Land, das Freiheit und Unabhängigkeit liebt, darf seine Sicherheit und Landesverteidigung vernachlässigen. Ich glaube nicht, daß ein neuer Krieg unvermeidlich ist. Wenn die Welt um Sicherung des Friedens kämpft, so können wir nicht behaupten, daß wir einen neuen Krieg führen müssen."

Auskunft.

In der Rundschau vom 21. auf Seite 3 sucht eine Frau Anna Fröse ihren Onkel Joh. Neustädter. Seine Adresse ist: Hepburn, Sask.

Auf Seite 1 in derselben Nummer sucht eine Helene Löwen, geborene Friesen aus Friedensfeld, ihren Sohn, den ich nicht kenne, aber ihre rechte Nichte, eine Frau Nikolai Peters, wohnt auf Kingsford Ave., North Kildonan Man.

D. Siemens.

Die Geschichte der Philosophie	pro Expl. $ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser

JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Office Phone: 94 737

Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg

Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
611 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Köchin für M. C. J. gesucht.

Die Mennonitische Lehranstalt in Gretna sucht für das Mädchenheim No. 4 eine Köchin fürs nächste Schuljahr. Sie hat für 13 Mädchen zu kochen und zu backen. Gehalt $50.00 monatlich. Kost und Quartier frei. Auch für die Weihnachts- und Osterferien wird bezahlt, wenn die Köchin bis Ende des Schuljahres ausbleibt. Antritt am 15. September.

Man richte die Anfragen an **G. H. Peters**, Gretna, Man.

Zu verkaufen

5 Acres kahles Land, 1 Meile von Rosedale, B. C. am Asphalt-Wege gelegen. Kein Unland, keine Stumpfen, ausgezeichnet für Beeren und Früchte. Preis $3100.00 bar, billig — nach den Preisen in B. C.

Anzufragen bei:
C. PENNER, R.R. 1, Sardis,
385 Transcanada Highway, B.C.
oder Eigentümer:
F. J. WILLMS,
Steinbach, Box 231, Manitoba.

Anfrage:

Möchte wissen, ob Liebhaber sein würden, einen Frachtwaggon anzunehmen nach B. C. Ziehen etwa um 2 Wochen, brauche aber nur etwa ¼ Waggon selber. Bitte schreibt sofort an:
F. J. WILLMS,
Steinbach, Box 231, Manitoba.

Zur Kenntnisnahme!

Wir möchten hiermit alle unsere lieben Kunden daran erinnern, daß wir wieder eine schöne Auswahl von Herren- und Damen-Armband-Uhren auf Lager haben.
Weiter haben wir Armbänder für Uhren, in verschiedener Ausführung, Ringe, Perlen, Halsketten, mit und ohne Anhänger, und verschiedene andere Geschenk-Artikel.

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.